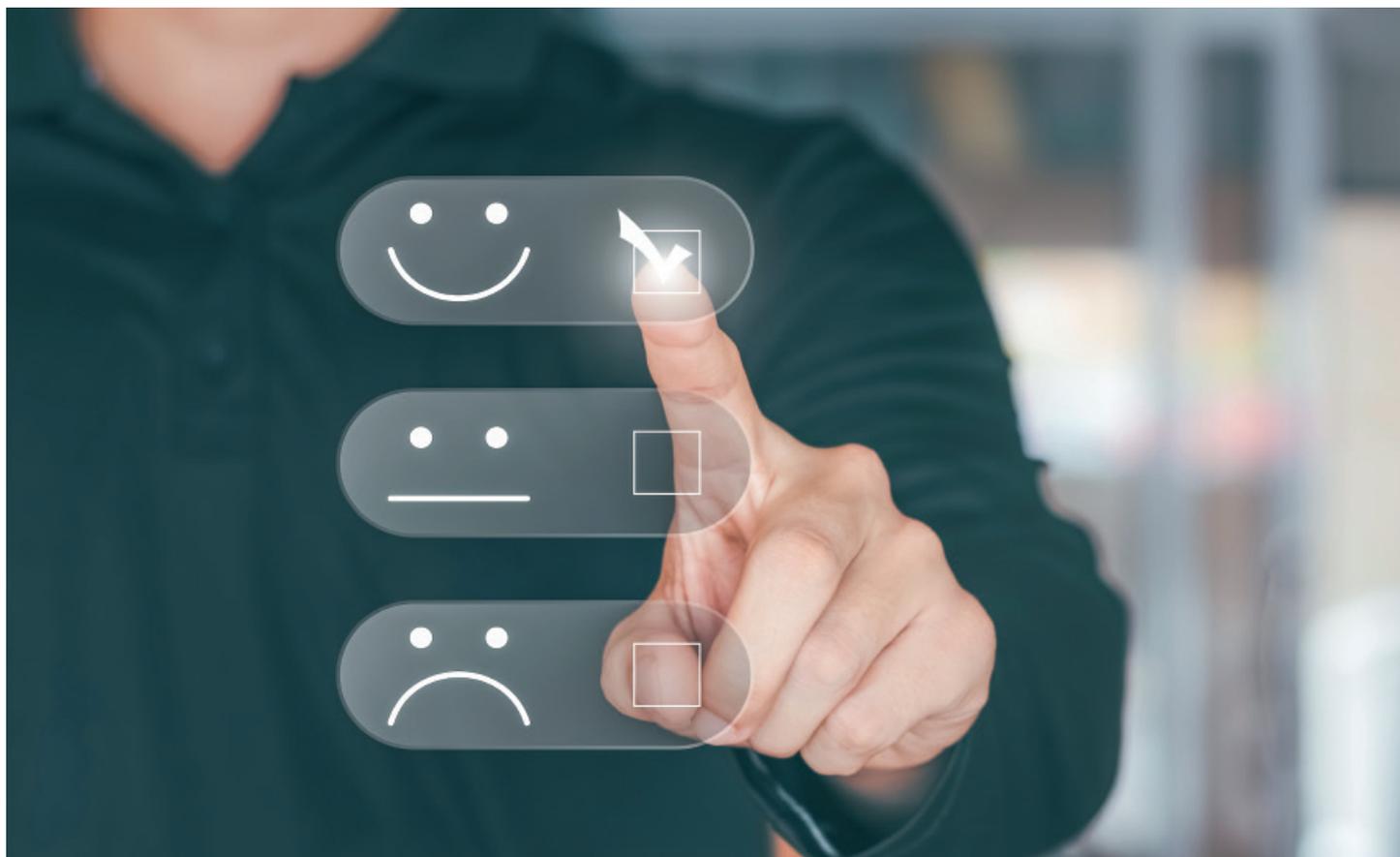


PROLibris

3 / 22



IM FOKUS: HERAUSFORDERUNG DIGITALER WANDEL

IM FOKUS *Umfrage: Bibliotheken sehen in der Digitalisierung eine große Chance*

IM FOKUS *Ostwestfalen-Lippe · Onleiheverbund mit neuer Geschäftsstelle zur zentralen Erwerbungscoordination*

IM FOKUS *Auf dem Weg in die Zukunft: Digitalverbund Niederrhein*

DENKANSTÖSSE *Wuppertal · Info-Kompetenz: UB für Schulungskonzept ausgezeichnet*

INNOVATIONEN *Hagen University Press: Wissen soll frei und digital zirkulieren*

KONZEPTE *Duisburg · Dr. Jan-Pieter Barbian zur IKiBu: „Damit aus passiven Konsumenten aktive Gestalter werden“*

EDITORIAL

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserinnen und Leser,

»Wie gewonnen so zerronnen?« Diese Frage ließe sich mit einem Blick auf den aktuellen Koalitionsvertrag des Landes durchaus stellen. Auch wenn das Bekenntnis der Koalitionspartner, den Kulturretat bis 2027 schrittweise um 50 % zu erhöhen, durchaus erfreulich ist – es finden sich keinerlei Aussagen zur künftigen Bibliotheksfinanzierung. Für den Städtetag heißt das, künftig verstärkt darauf zu achten, dass der ohnehin bereits sehr hohe Kommunisierungsgrad in der Kultur- und Bibliotheksfinanzierung nicht weiter ansteigt. Angesichts massiver finanzieller Belastungen der Städte, Kommunen und Gemeinden sollten stattdessen neue Wege für eine länderseitig adäquate Bibliotheksförderung gesucht und gefunden – werden.

Bereits 2019, im Zuge des Gesetzgebungsprozesses zum Bibliotheksstärkungsgesetz NRW, hat sich der Städtetag für eine nachhaltige Förderung der Sonntagsöffnung von Bibliotheken ausgesprochen. Dies erklärt sich insbesondere aus der notwendigen Stärkung der Einrichtungen als originär »Dritte Orte«. 2020 hat die Landesregierung dann ein zunächst bis 2022 befristetes Programm zur Sonntagsöffnung auf den Weg gebracht. Wünschenswert wäre, dass dieses Programm in absehbarer Zeit in eine nach-

haltige Förderung einer qualitativ hochwertigen Öffnung an Sonn- und Feiertagen mündet. Dabei sollte auch der Einsatz pädagogischen Fachpersonals sowie die Eröffnung innovativer Räume mitgedacht werden. Nur so lässt sich der Anspruch des »Dritten Ortes«-Bibliothek, aktiv zu Demokratieförderung und gesellschaftlicher Teilhabe beizutragen, tatsächlich einlösen.

Der jüngste Funktionswandel der Bibliotheken wird zweitens im Bereich der Digitalisierung sichtbar. Auf- und Ausbau einer bedarfsorientierten IT-Infrastruktur, die Klärung von Fragen rund um den Erwerb von Landeslizenzen oder Überlegungen zum Aufbau von Rechercheportalen – vieles muss gleichzeitig vorangetrieben werden. Nur so ist die vielbeschworene »digitale Teilhabe« gemeinwohlorientiert zu ermöglichen. Dazu bedarf es allerdings zugleich einer kontinuierlichen Erhöhung und sukzessiven Verstetigung der vorhandenen Fördermittel.

Bibliotheken können einen entscheidenden Beitrag zur Vermittlung authentischer Information in Zeiten von Fake News und damit zur Stabilisierung unserer Gesellschaft leisten – vorausgesetzt, sie werden dabei nicht allein gelassen. ♡



DR. MICHAELA STOFFELS

*Referentin für Kultur und Bildung
beim Deutschen Städtetag*

IMPRESSUM

PROLIBRIS

Mitteilungsblatt hrsg. vom Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e.V. und der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken bei der Bezirksregierung Düsseldorf • V.i. S. d. P.: vbnw-Vorsitzende Dr. Johannes Borbach-Jaene, Dr. Ulrich Meyer-Doerpinghaus • ISSN 1430-7235 • Jahrgang 27, Heft 2-2023

HERAUSGEBERGREMIUM

Petra Büning
Cordula Gladrow
Uwe Stadler
Andrea Stühn

REDAKTION UND ANZEIGEN

Susanne Larisch
T 02102/70 54 19
M prolibris@bibliotheken-nrw.de

LAYOUT

Nieschlag + Wentrup, Münster

DRUCK UND VERLAG

Rossimedia GmbH & Co. KG, Sonsbeck

ABONNEMENTBESTELLUNGEN, REKLAMATIONEN, ADRESSENÄNDERUNGEN

Rossimedia GmbH & Co. KG, Matthias Nenzo
T 02102/ 9267-12 • F 02102/9267-20 • M matthias.nenzo@rossimedia.de
Rossimedia GmbH & Co. KG, Siemensstraße 12, 40885 Ratingen

Für vbnw-Mitglieder ist ein Jahres-Abonnement kostenfrei; jedes weitere kostet 20 Euro/Jahr. Der Preis für ein Jahres-Abonnement (auch Ausland) für Nicht-Verbandsmitglieder beträgt 55 Euro.
Das Abonnement ist zum 31. Oktober des laufenden Jahres kündbar.

Bei namentlich gezeichneten Artikeln liegt die inhaltliche Verantwortung bei den Verfasser:innen. © vbnw und Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW bei der Bezirksregierung Düsseldorf. Alle Rechte vorbehalten; Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung. Links werden bei Erstellung des Heftes geprüft.

AUTORENHINWEISE

- ProLibris veröffentlicht in der Regel Originalbeiträge. Bis zum Erscheinungstermin sollen diese nicht anderweitig veröffentlicht werden. Jede ProLibris-Ausgabe wird zeitversetzt auf der vbnw-Homepage veröffentlicht. Mit dem Überlassen ihres Printbeitrags erklären sich Autor:innen mit der digitalen Veröffentlichung einverstanden.
- Formalia
 - Texte werden in neuer deutscher Rechtschreibung abgefasst (Duden 25. Aufl. 2009)
 - Als Mittel der geschlechtergerechten Schreibung wird der Doppelpunkt verwendet.
 - Abkürzungen im Text sind zu vermeiden bzw. bei der ersten Nennung aufzulösen.
 - Zitationsstellen sind im laufenden Text zu belegen.
 - Inhaltliche Beiträge sollen 20.000 Zeichen incl. Leerzeichen in einer unformatierten Word-Datei nicht überschreiten (ohne Abbildungen).
 - Abbildungen (Fotos, Grafiken, Logos u. ä.) sind sehr erwünscht und sollten mindestens 300 dpi-Auflösung haben (jpg-, tiff-, eps-, pdf-Format). Die Abbildungen sind durchnummerieren und mit Bildunterschriften unter Angabe der abgebildeten Personen sowie der Rechteinhaber:innen zu versehen, ggf. ist eine Abdruckgenehmigung beizufügen. Die Abdruckgenehmigung muss auch die Online-Veröffentlichung der Abbildungen im Rahmen des Heftes einschließen, da ProLibris online zugänglich gemacht wird. Platzierungswünsche im Text sollten dort kenntlich gemacht werden.
 - Die Autor:innen stellen sich mit vollem Namen, Titel sowie ggf. mit Position und Anschrift der Institution vor. Für längere Beiträge wird ein Foto erbeten.
- Die Redaktion behält sich kleinere Korrekturen und Kürzungen vor, grundlegende Änderungen sind nur im Einverständnis mit den Autor:innen möglich.
- Nach Erscheinen erhalten die Autor:innen ein Belegexemplar.
- Redaktionsschluss für die Hefte ist jeweils 6 Wochen vor dem Erscheinungstermin: der 15. 02. für Heft 1, der 15. 05. für Heft 2, der 15. 08. für Heft 3 und der 15. 11. für Heft 4.

Mit Ihrer Hilfe kann ProLibris noch attraktiver werden!
Senden Sie uns Ihre Artikel, Ihre Anregungen, Ihre Kritik.

Gefördert vom
Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



JETZT DIGITAL
LESEN UND HÖREN

110 Der Digitalverbund Niederrhein setzt auf die neue App.

DENKANSTÖSSE

100 Wuppertal · Info-Kompetenz: UB für Schulungskonzept ausgezeichnet
Die Bibliothek der Bergischen Universität Wuppertal entwickelt digitale Lernmaterialien zur freien Nutzung.

IM FOKUS: HERAUSFORDERUNG DIGITALER WANDEL

102 Umfrage: Bibliotheken sehen in der Digitalisierung eine große Chance
Die Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW hat Bibliotheksmitarbeitende zum Thema digitaler Wandel befragt und interessante Antworten erhalten.

108 Ostwestfalen-Lippe · Onleiheverbund mit neuer Geschäftsstelle zur zentralen Erwerbungscoordination
Die 39 Mitgliedsbibliotheken des Verbunds profitieren von zentraler Erwerbung und professionellem Lizenzmanagement.



118 Der neue Verlag hat schon einiges publiziert.

110 Niederrhein · Auf dem Weg in die Zukunft: Digitalverbund Niederrhein – Vorteile, Grenzen, Stolpersteine

113 Moers · Digital Corner: eine Anlaufstelle für digitale Angebote

115 Informationsrecherche: Wie sich Bibliotheken und Internet ergänzen können
#DigitalCheckNRW bietet einen kostenlosen Selbsttest zur Einschätzung der eigenen Medienkompetenz.

INNOVATIONEN

118 Hagen · Hagen University Press: Wissen soll frei und digital zirkulieren



120 Ganze Familien bastelten Bürstenbots.

KONZEPTE

120 Wuppertal · Digitaltag 2022: Robotik, Gaming und virtuelle Welten

122 Duisburg · Dr. Jan-Pieter Barbian zur IKiBu: »Damit aus passiven Konsumenten aktive Gestalter werden«
Im Interview erläutert der Direktor der Stadtbibliothek Duisburg, wie sich das Konzept der Internationalen Kinderbuchausstellung (IKiBu) über die Jahre verändert hat.

ENTDECKUNGEN

126 Kolumne »Kulturgut bewahren«
Von Kreuzherren, Schenkungen, einer neuen Bilddatenbank und Anleitungen für den Notfall



126 Aus der »Kreuzherren-Sammlung« der ULB Düsseldorf

KURZ & KNAPP

132 Statistische Übersicht über das kommunale Bibliothekswesen in NRW

133 Landeskundliche Bibliothek: Umzug in neues Gebäude

134 Personalien
Who is who?
Stadtbibliothek Langenfeld

135 Meldungen

Fotos (v. l.): Bücherei Moers | Screenshot | Stadtbibliothek Wuppertal | ULB Düsseldorf

Titelfoto: Thapana Studio/ Shutterstock.com

WUPPERTAL

INFO-KOMPETENZ: UB FÜR SCHULUNGSKONZEPT AUSGEZEICHNET



UWE STADLER
Bibliothek der
Bergischen
Universität
Wuppertal (BUW)

Der Best-Practice-Wettbewerb Informationskompetenz wird seit 2014 jährlich von der gemeinsamen Kommission Informationskompetenz des Deutschen Bibliotheksverbands e. V. (dbv) und des Vereins

Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare e. V. (VDB) ausgeschrieben. An dem diesjährigen Wettbewerbsthema »Alles IK oder was? Ideen und Beispiele für die Vernetzung von Literacies in Bibliotheken gesucht!« haben sich insgesamt 20 Bibliotheken beteiligt. Ziel war es, so der vom dbv veröffentlichte Text, »vorbildliche Schulungskonzepte, die über den klassischen Kernbereich der Förderung von Recherche- und Informationskompetenz hinausdenken, einzureichen« sowie Projekte sichtbar zu machen, die »neue Kooperationsformen« (mit Partnern) und damit hinsichtlich eines erweiterten Kompetenzbegriffs neue »Möglichkeiten der Vernetzung« entwickeln und umsetzen.

DAS ZIEL: ORCA.NRW

Die Universitätsbibliothek (UB) Wuppertal ist seit vielen Jahren in den bibliothekarischen Landesnetzwerken zum Thema Informationskompetenz aktiv. In NRW begann alles mit einer diesbezüglichen AG der Arbeitsgemeinschaft der Universitätsbibliotheken, die vor über 20 Jahren eingerichtet wurde. Aus diesen Aktivitäten entwickelten sich eine Vielzahl von Folgeformaten wie beispielsweise ein Erfahrungsaustausch zur Informationskompetenz, der bis heute mehr oder weniger regelmäßig und mit breiter Beteiligung der Bibliotheken durchgeführt wird.

Seit mehreren Jahren führen nun neue Digitalisierungsstrategien des Landes NRW zu einer Vielzahl von Landesaktivitäten, die durch die Universitäten und Hochschulen des Landes vor allem durch die neu eingerichtete »Digitale Hochschule (DH) NRW« gestützt und getragen werden. In diesem Kontext bieten sich auch für Universitäts- und Hochschulbibliotheken neue Chancen, zum Beispiel in Form der Beantragung von (nicht nur, aber auch) bibliothekarisch getriebenen Projekten. Die Universitätsbibliothek Wuppertal erklärte sich im Jahr 2019 bereit, die Konsortialführung und federführende Beantragung eines Projekts zu übernehmen, das zum Ziel hat, auf dem neu entste-

henden Landesportal für Studium und Lehre (ORCA.nrw = Open Resources Campus NRW) Onlinekurse im Themenfeld »Digitale Kompetenzen« zur freien Nutzung bereitzustellen.

Hinter digi-komp.nrw, dem Projekt, das zur Förderung der Medien- und Informationskompetenz Studierender Online-Lerneinheiten entwickelt und erprobt, steht ein Konsortium aus neun Bibliotheken und zwei wissenschaftlichen Einrichtungen aus NRW. Die Beteiligten besitzen alle langjährige Erfahrung in der universitären Lehre und bei der Vermittlung von Informationskompetenz in Bibliotheken. Das Projekt wurde in der Zwischenzeit vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW) des Landes NRW verlängert und endet am 31. Dezember 2023.

Ziel des Projektes ist es, ein E-Learning-Angebot zu digitalen Kompetenzen zu entwickeln, Schwerpunkt ist dabei die Medien- und Informationskompetenz. Das Angebot wird als OER (also unter offener Bildungslizenz, CC BY-SA 4.0) auf dem Landesportal ORCA.nrw veröffentlicht, das heißt, jeder darf die Materialien nutzen und verwenden. Die primäre Zielgruppe sind Studienanfänger:innen aus ganz NRW – die Kurse werden dementsprechend interdisziplinär angelegt. Die Kurse werden im Lernmanagementsystem Moodle erstellt. Sie sind primär zum Selbststudium geeignet, in Zukunft wird es aber auch möglich sein, die vom Projekt erstellten Materialien in die Lehre oder andere Schulungsangebote zu integrieren.

INHALTLICHE SCHWERPUNKTE

Der Fokus der zu erstellenden Materialien liegt auf der Medien- und Informationskompetenz. Den Studierenden soll Grundwissen vermittelt werden, um sich in der digitalen Welt orientieren zu können. Als inhaltlicher Bezugsrahmen dient die Strategie der Kulturministerkonferenz »Bildung in der digitalen Welt« sowie der Medienkompetenzrahmen NRW. Thematisch werden primär die folgenden drei Bereiche adressiert:

- Die klassische Informationskompetenz → also Recherchekompetenzen, Bewertung von Information und Literaturverwaltung.
- Medienproduktion → Der Fokus liegt hier auf den Medienformen, die im Studienalltag von großer Wichtigkeit sind.
- Prinzipien der digitalen Welt → In diesen Bereich fallen viele technische und soziale/gesellschaftliche Komponenten der Digitalisierung, also beispielsweise Algorithmen, Künstliche Intelligenz,

Machine Learning, aber auch kritische Mediennutzung insgesamt. Zusätzlich dazu gibt es Themen im Bereich der Wissenschaft, Information und Kommunikation sowie rechtliche Themen, hier spielen unter anderem die Themen Zitieren, Plagieren, aber auch das große Feld der Informationssicherheit eine Rolle.

KURSGESTALTUNG UND UMSETZUNG

Ein wesentlicher Teil der Arbeit besteht in der multimedialen Aufbereitung der Materialien, insbesondere in Form kurzer Erklärvideos. Gleichzeitig werden aber auch Grafiken, Musik und Sounds erstellt. Für das Projekt konnte zuletzt ein Mediengestalter gewonnen werden, der die multimediale Aufbereitung anhand von vorher erstellten Drehbüchern übernimmt.

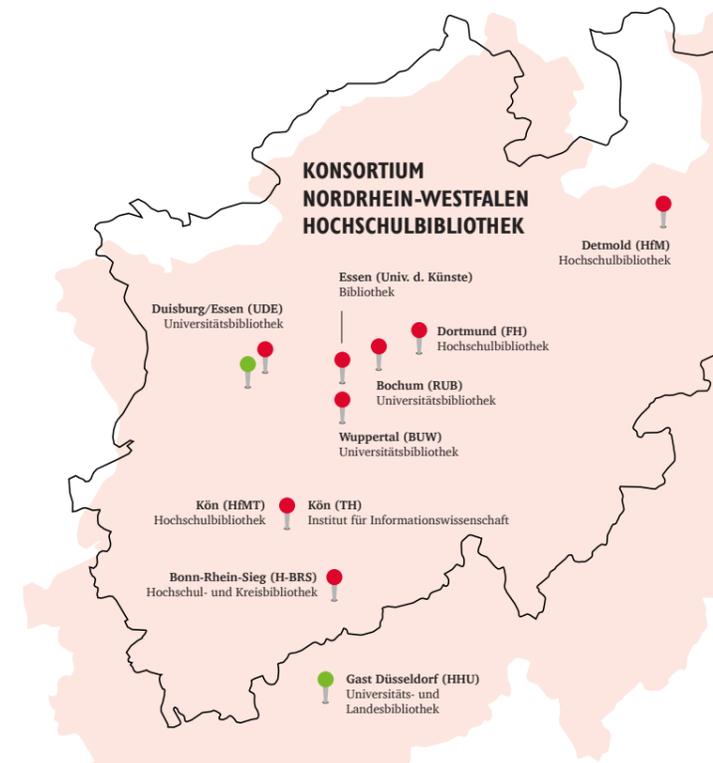
Bei der Entwicklung von Kursen in Moodle werden verschiedene Aktivitäten zur Wissensvermittlung und -überprüfung genutzt: Neben Videos und Grafiken finden verschiedene H5P-Elemente, unter anderem kleine Wissenstests und Quizformen, Verwendung. Der Schwerpunktbereich Informationsrecherche und -bewertung wurde bereits im Mai 2020 als Moodle-Kurs an der Bergischen Universität veröffentlicht. Dieser Kurs wird heute weiterhin genutzt, ist aber derzeit in Überarbeitung.

Aus diesem allgemeinen Kurs wurden anschließend drei fächerspezifische Kurse entwickelt. In Kooperation mit Lehrenden der Germanistik, Anglistik und Romanistik wurden die vom Projekt erstellten Materialien um fachspezifische Inhalte erweitert, didaktische Strukturierungen über Lernpfade vorgenommen sowie verpflichtende Abschlusstests eingefügt. Die Kurse wurden im Wintersemester 2021/22 von über 1.000 Erstsemester-Studierenden bearbeitet.

EVALUIERUNG DER MATERIALIEN

Vor der Veröffentlichung der Materialien wurden diese im Konsortium in einem Review-Prozess überprüft. Der veröffentlichte allgemeine Moodle-Kurs wurde dann von verschiedenen Hochschulangehörigen der BUW erneut bewertet. Der Fachkurs Germanistik wurde im Rahmen der semesterbegleitenden Evaluation nach dem ersten Durchlauf von 179 Studierenden anonym evaluiert.

Für die Ermittlung des konkreten Bedarfes in den Schwerpunktthemen wurden Fokusgruppen mit Studierenden verschiedener Fachrichtungen gebildet, deren Input für das Projekt äußerst hilfreich war. Um gleichzeitig auch die Lehrenden einzubeziehen, wurde eine anonyme Umfrage an ausgewählte Lehrende verschiedener Fächer versendet. 126 Lehrende, knapp 65 % der angeschriebenen, haben sich daran beteiligt. Beide Teilnehmungsformate hatten und haben zum Ziel, die bibliothekarische »Blase« zu verlassen und sich primär an den Bedarfen der Zielgruppen zu orientieren.



VERNETZUNG

Konsortium: Mitglieder aus universitären Einrichtungen, v. a. Bibliotheken in ganz NRW

Austausch: Vernetzung mit Projekten der Digitalen Hochschule NRW wie z. B.: SecAware, fdm.nrw, openaccess.nrw, moodle.nrw und weiteren Projekten aus dem Förderprogramm Data Literacy Education.nrw

Zu den wichtigsten Erkenntnissen zählen eine Verengung der inhaltlichen Ausrichtung sowie Wünsche nach Verbesserungen im Bereich der Kurs-Navigation über Moodle, stärkerer multimedialer Aufbereitung und ein stärkerer Praxisbezug.

WEITERES VORGEHEN

Ein Teil der fertigen Selbstlernkurse wird in Kürze auf ORCA.nrw veröffentlicht. Neben den Selbstlernkursen sollen dort dann auch Best Practices veröffentlicht werden, die aufzeigen, wie die OER-Materialien in die Lehre oder in andere, lokale Schulungsangebote integriert werden können. Dieses Vorgehen wird derzeit getestet.

Die Mitarbeiter:innen des Projekts digi-komp.nrw und die UB Wuppertal bedanken sich auch im Namen aller am Konsortium Beteiligten beim dbv und seiner gemeinsamen Kommission Informationskompetenz von dbv und VDB für die Verleihung des 2. Preises des Best-Practice-Wettbewerb Informationskompetenz. 🍷



IM FOKUS

Umfrage: Bibliotheken sehen in der Digitalisierung eine große Chance

Die Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW hat sich zum Ziel gesetzt, ihre Aktivitäten noch passgenauer auf die Erfordernisse der Digitalen Transformation der Bibliotheken auszurichten. Zu diesem Zweck hat sie zusammen mit der Firma Dialego aus Aachen eine Online-Befragung unter Bibliotheksmitarbeitenden und Führungskräften kommunaler Öffentlicher Bibliotheken in NRW durchgeführt.



PETRA BÜNING
Fachstelle für
Öffentliche
Bibliotheken NRW

WIE WIRD DIE DIGITALISIERUNG WAHRGENOMMEN?

Insgesamt sehen die Mitarbeitenden (MA) der Bibliotheken die Digitalisierung als Chance, sowohl auf die Bibliothek wie auch auf sich persönlich bezogen. Die kleinsten Bibliotheken sind skeptischer, die größten Bibliotheken (50+ MA) optimistischer. Die Befragten glauben, dass Bibliotheken mit Hilfe der Digitalisierung besser auf veränderte Kundenbedürfnisse reagieren, attraktivere Angebote machen und so mehr Kund:innen bzw. andere Zielgruppen gewinnen können. Digitalisierung unterstreicht zudem die Bedeutung der Bibliotheken als Bildungspartner – und damit ihre Rolle innerhalb der Kommune. Digitale Veränderungen könnten zudem die Arbeitsabläufe erleichtern und so helfen, mit knappem Personal besser die Kundenbedürfnisse zu erfüllen. Die Mitarbeitenden erhoffen sich zudem die Möglichkeit, auch im Home-Office arbeiten zu können.

Es werden aber auch Risiken genannt. So wird ein erhöhter Aufwand bei der Einführung von Neuerungen befürchtet. Dies könnte zulasten begrenzter Ressourcen (Personal & Technik) und zu Überlastungen bei den Mitarbeitenden führen. Es besteht zudem die Angst, sich durch zu viel Digitali-

sierung selbst abzuschaffen, weil Kernfunktionen wegfallen und Standorte unnötig erscheinen könnten. Es wird ein erhöhter Druck zu ständiger Weiterbildung gesehen. Bei den Kund:innen könnten weniger digital affine Zielgruppen abgehängt werden. Zudem könnte eine instabile und unzureichende Technik die Umsetzung der Digitalisierung und die Arbeitsabläufe behindern.

WAS HINDERT DIE ENTWICKLUNG?

Als Barrieren bei der Umsetzung der Digitalisierung werden an erster Stelle (59 %) nicht ausreichende zeitliche Kapazitäten angegeben. Weitere Hemmnisse sind fehlende finanzielle Mittel (55 %) und eine unzureichende technische Infrastruktur (54 %). Vor allem Mitarbeitende in kaum digitalisierten Bibliotheken sehen dies als Barriere für digitale Veränderungen. Als weitere Barrieren werden mit jeweils 38 % die mangelnden Kenntnisse der Mitarbeitenden zum Thema digitale Veränderung sowie eine fehlende Strategie genannt. Außerdem fehlt es an Motivation (31 %) und es gibt zu wenige bzw. nicht die richtigen Fortbildungsangebote (27 %). Vor allem die jüngeren Personen in den großen Bibliotheken (meist Mitarbeitende mit mitt-

Herausforderung digitaler Wandel

Digitalisierung ist DIE Chance für Bibliotheken, aber sie stellt sie vor erhebliche Herausforderungen: Wie steht es um die digitalen Kompetenzen der Mitarbeitenden? Wie kann der Einkauf von E-Medien im Verbund organisiert werden? Wie vermittelt die Bibliothek ihre Angebote den Kund:innen? Antworten auf einige Aspekte dieser Fragen – teils erläutert an Beispielen aus der Praxis – hier IM FOKUS!

lerer oder hoher Kompetenz) empfinden die Fortbildungsangebote als zu wenig oder nicht passend. 9 % aller Befragten geben an, dass sie aus einem »anderen Grund« aktuell Schwierigkeiten für die Bibliotheken sehen. Hier wurde z. B. genannt, dass bei vielen Bibliotheken alle digitalen Angebote über die städtische IT laufen und dies als umständlich empfunden wird.

30 % der Befragten schätzen den Digitalisierungsgrad ihrer Bibliothek als hoch ein – unabhängig ob Mitarbeitende oder Führungskräfte. Je größer die Bibliotheken, desto höher liegt dieser Wert: In kleinen Bibliotheken (bis zu 20 MA) empfinden 20 % den Digitalisierungsgrad als hoch, in Bibliotheken mittlerer Größe (21 bis 50 MA) sind dies 35 % und in großen Bibliotheken sogar 45 %.

WIE SOLL DIE BIBLIOTHEK DER ZUKUNFT AUFGESTELLT SEIN?

In einem weiteren Themenblock wurde gefragt, wie die Bibliothek der Zukunft aufgestellt sein soll und welche digitalen Veränderungen man sich wünscht. Zunächst, so der Wunsch, solle die Bibliothek die aktuellen technischen Anforderungen zuverlässig erfüllen. Dazu gehört eine attraktive

Homepage (94 %) und ein Online-Katalog (91 %). Außerdem wird eine ausreichend technische Ausstattung wie WLAN-Ausleuchtung (90 %) und aktuelle Geräte (68 %) erwartet. Bei den digitalen Veränderungen sind es vor allem digitale Angebote für die Kunden. Ganz oben auf der Wunschliste stehen mehr digitale Service Apps, für die der Kunde dann nicht mehr in die Bibliothek kommen muss (78 %). 73 % wünschen sich mehr digitale Medien wie E-Books oder E-Paper. Genannt wurden auch mehr aktive Kommunikation über Social Media (71 %) sowie mehr digitale Schulungsangebote (51 %).

WELCHE PERSÖNLICHE EINSTELLUNG HABEN DIE BEFRAGTEN?

Eine große Mehrheit der Befragten (83 %) hat eine positive Einstellung zur Digitalisierung und ist motiviert, die Bibliothek zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Allerdings kommt die Motivation eher aus der Funktion der Bibliothek und dem Wunsch, diese zu erhalten, als aus einem individuellen inneren Interesse. Am motiviertesten sind Personen mit mittlerer und hoher digitaler Kompetenz sowie Jüngere. Die Mitarbeitenden sind eher in den kleinen, die Führungskräfte in den großen Bibliotheken motiviert.

Als individuelles Hindernis geben vor allem Führungskräfte (47 %) Zeitmangel an – bei den Mitarbeitenden sind dies 32 %. Fehlende Kompetenzen sind für 37 % der Mitarbeitenden sowie für 32 % der Führungskräfte eine weitere Barriere. Zudem fühlt sich ein Viertel der Mitarbeitenden nicht für digitale Veränderungen zuständig. Nur gut jede vierte Führungskraft und jeder fünfte Mitarbeitende empfindet keine Hindernisse.

Gefragt nach den Gefühlen hinsichtlich der digitalen Veränderungen, überwiegen die positiven. Es herrscht eine positive Anspannung, man fühlt sich neugierig (60 %), herausgefordert (60 %) und motiviert (44 %). Demgegenüber empfindet ein kleinerer Teil der Befragten einen negativen Stillstand: Diese nennen Gefühle wie lahm (21 %), abgehängt (17 %), hilflos oder frustriert. Frustrationsfaktoren sind zum Beispiel die Zusammenarbeit mit der Kommunalverwaltung und die Personalsituation. Wenig überraschend ist, dass Motivierte deutlich positiver eingestellt sind als nicht Motivierte. Letztere empfinden sich eher als angespannt und lahm. Am positivsten eingestellt sind die unter 35-Jährigen. Je älter die Befragten, desto negativer sind die genannten Gefühle. Hinsichtlich der Bibliotheksgröße gibt es keine Unterschiede.

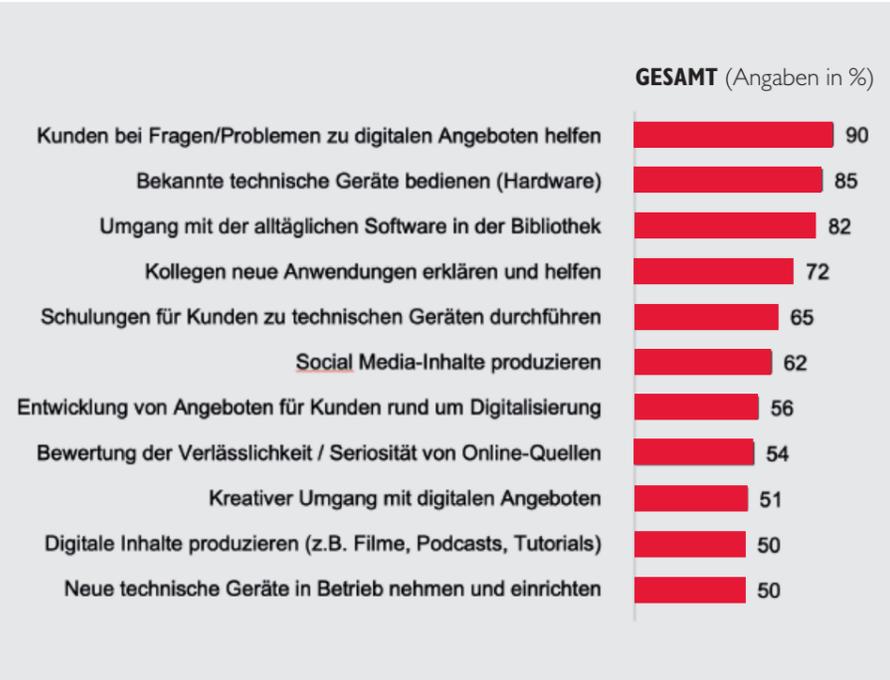


Einschätzung des Digitalisierungsgrads

WIE BEWERTEN DIE BEFRAGTEN IHRE KOMPETENZEN?

Neben den Basiskompetenzen, die aus persönlichen und sozialen sowie Kompetenzen in Bezug auf die Arbeit in der Bibliothek bestehen, halten die Befragten zusätzliche Kenntnisse wie grundlegendes technisches Verständnis oder Medienkompetenz für unentbehrlich, um digitale Veränderungen voranzutreiben. Hier bewerten aber nur 34 % der Führungskräfte und 24 % der Mitarbeitenden ihre Kompetenzen für diese digitalen Veränderungen als gut. Relevanter Einfluss scheint das private Interesse daran zu sein: Wer privat aktiv ist (gerade Jüngere mit 72 %), übernimmt auch in der Bibliothek eine aktive Rolle. Wer privat kein Interesse hat, sieht andere Kolleg:innen in der Verantwortung.

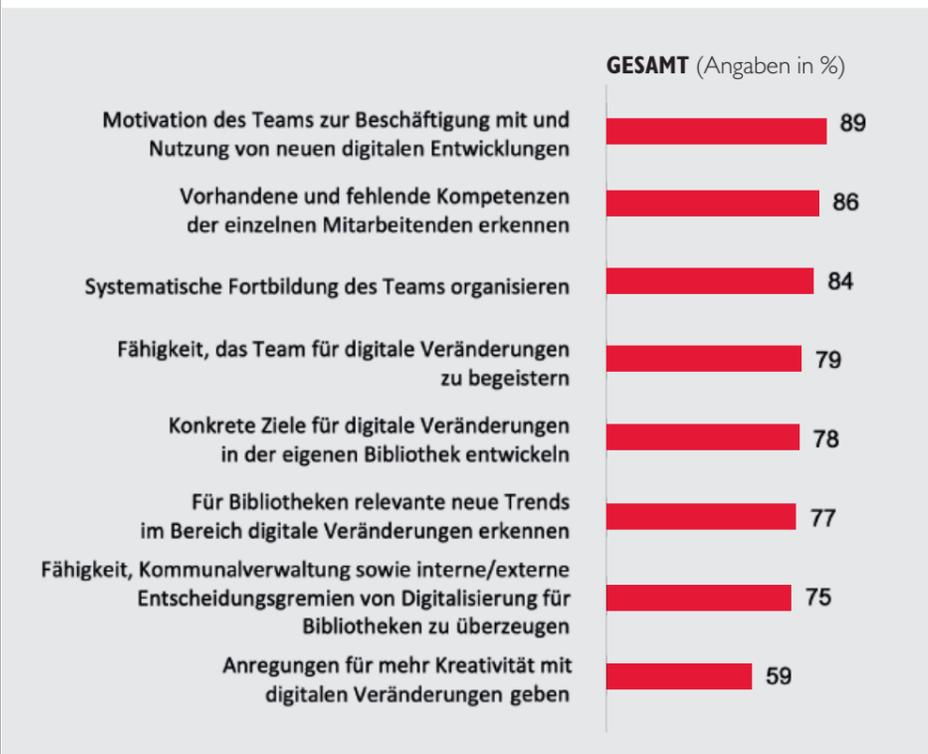
Mitarbeitende sollten bekannte Anwendungen bedienen sowie Kund:innen helfen können. Beim kreativen Umgang mit digitalen Angeboten und bei der Produktion



Kompetenzen: Erwartungen an die Mitarbeitenden

von Inhalten haben die Führungskräfte höhere Ansprüche an die Mitarbeitenden als die Mitarbeitenden an sich selbst. Nur wenige Mitarbeitende übernehmen diese Aufgaben gern, andere fühlen sich dafür nicht geeignet und geben die Aufgabe deshalb lieber an andere Kolleg:innen ab. Ähnlich sieht es bei den Schulungen für Kund:innen aus. Neben den fehlenden technischen Kompetenzen fehlt hier zudem didaktisches Fachwissen. Auch bei der Schulung zu Fake News fehlt das nötige Wissen. Bei der Administration und Inbetriebnahme von Anwendungen und Geräten sehen die Mitarbeitenden die Fachabteilungen in der Verantwortung, nur wenige sind an einer Schulung interessiert.

Generell gibt es an die Führungskräfte höhere Ansprüche. Sie werden als Treiber der Digitalisierung gesehen. Bei den notwendigen Kompetenzen der Führungskräfte liegt der Hauptfokus auf der Mitarbeiter- und Teamführung. Hier sind laut den Befragten auch hohe Kompetenzen vorhanden. 84 % der Führungskräfte haben den Anspruch, eine Digital-Strategie festzulegen – aller-



Kompetenzen: Erwartungen an die Führungskräfte

dings fällt die Entwicklung von konkreten Zielen oft dem stressigen Alltag zum Opfer. Auch das Erkennen digitaler Trends halten 83 % der Vorgesetzten zwar für eine wichtige Kompetenz, ihre eigene Fähigkeit dafür schätzen sie aber geringer ein. Fortbildungen zu organisieren, gilt zwar als relevant (84 %), kommt aber oftmals nicht zustande (Verwaltung, Personal, Zeitmangel). Zudem sehen hier viele die Fachstelle in der Verantwortung. Das größte Defizit sehen die Befragten beim Umgang mit der Kommunalverwaltung. 80 % glauben, dass Führungskräfte fähig sein sollten, Kommunalverwaltungen für die Digitalisierung von Bibliotheken zu überzeugen. Allerdings glauben nur wenige, hierfür die notwendige Kompetenz zu besitzen.

Alles in allem schätzen Führungskräfte ihre eigenen Fähigkeiten, Eigenschaften und Kompetenzen, um digitale Veränderung in ihrer Bibliothek aktiv voranzubringen, höher ein, als dies Mitarbeitende tun. Nur 24 % der Mitarbeitenden sind der Auffassung, dass sie über hohe Kompetenzen in diesem Bereich verfügen.

WELCHE UNTERSTÜTZUNG WIRD GENUTZT? WELCHE BENÖTIGT?

Die Bibliotheken wünschen sich vor allem bessere Rahmenbedingungen seitens der Kommunen, um weitere digitale Veränderungen anzugehen. Dazu gehört eine langfristige finanzielle Sicherheit, eine bessere technische Ausstattung, mehr Personal – insbesondere IT-Fachkräfte – mehr Unabhängigkeit von den Kommunen sowie eine großzügige Finanzierung von Fortbildungen.

Insgesamt ist zudem der Wunsch nach mehr Wissen und Austausch sehr groß. Dazu gehören einfache Zugriffsmöglichkeiten auf bestehendes Wissen. Führungskräfte wünschen sich regelmäßige kurze Updates zu technischen Neuigkeiten, Trends und aktuellen Themen (79 %). Genannt wird auch ein zentraler Ideenpool für alle Bibliotheken. 61 % wünschen sich mehr Austausch



Einschätzung der eigenen Kompetenzen

mit anderen Bibliotheken. Und dies nicht nur zwischen Führungskräften, sondern auch unter den Mitarbeitenden. 38 % benötigen mehr Unterstützung bei der Umsetzung des Wissens in den Arbeitsalltag.

Ein weiterer Wunsch ist der nach einem optimierten Fortbildungsangebot. Vor allem kleinere Bibliotheken wollen direkte und schnellere Informationen über Weiterbildungsangebote, eine passendere inhaltliche Ausrichtung sowie eine häufigere Durchführung. Interessant ist, dass aber nur 27 % der Befragten bislang Fortbildungen der Fachstelle besucht haben.

Um digitale Veränderungen voranzutreiben, sind Online-Schulungen und der Austausch mit anderen Bibliotheken für Führungskräfte eine viel genutzte Unterstützungsquelle. Mitarbeitende partizipieren deutlich weniger von externer Unterstützung. Interessant ist auch der Blick auf die Altersstruktur: Die 16- bis 35-Jährigen nehmen seltener an Vor-Ort-Schulungen und Workshops teil als Ältere. Die Motivierten haben bisher insgesamt schon mehr Unterstützung genutzt, um die digitalen Veränderungen voranzutreiben, als die weniger Motivierten. Kaum digitalisierte Bibliotheken nutzen am wenigsten Unterstützung. Der Austausch mit anderen Bibliotheken und Nutzung von Schulungen ist bei ihnen vergleichsweise gering. Unabhängig davon, wie viele Mitarbeitende eine Bibliothek

hat, suchen alle zunächst den Austausch mit Personen im eigenen Haus. Kleinere Bibliotheken (bis 20 MA) nutzen im Vergleich zu Bibliotheken mittlerer Größe (21 bis 50 MA) sowie großen Bibliotheken (mehr als 50 MA) vor allem auch Online-Angebote sowie den Austausch mit Personen aus anderen Bibliotheken.

WUNSCH NACH KUNDENORIENTIERTEN SCHULUNGEN

76 % der Befragten wünschen sich Schulungen zu digitalen Angeboten, um diese auch an die Kund:innen weitergeben zu können. Insgesamt haben Führungskräfte mehr Erwartungen an das Fortbildungsangebot. 79 % würden regelmäßige kurze, thematische Einführungen zu aktuellen Themen begrüßen. Praxisnahe Austauschmöglichkeiten mit Kolleg:innen aus anderen Bibliotheken geben 75 % der Führungskräfte als Wunsch an. Signifikant ist auch, dass sich vor allem kleinere Bibliotheken Fortbildungen zur Entwicklung einer digitalen Strategie, zur Produktion digitaler Inhalte oder Austauschmöglichkeiten mit anderen wünschen.

Gefragt nach den Barrieren für die Teilnahme an den Qualifizierungsmöglichkeiten der Fachstelle, ist mit 26 % die häufigste Antwort der Befragten, dass ihnen die Zeit fehle, an den Fortbildungen teilzunehmen. Vor allem auf Jüngere (31 %) und

kleinere Bibliotheken (43 %) trifft dies zu. Für 17 % der Mitarbeitenden passen einige Angebote nicht zum Arbeitsalltag. Vor allem jüngeren Mitarbeitenden (16 bis 35 Jahre) sind die Schulungsmöglichkeiten der Fachstelle nicht bekannt. Bei den Führungskräften geben 12 % an, dass ihnen die Organisation der Regionalschulungen zu kompliziert ist.

Zur Verbesserung der Qualifizierungsmöglichkeiten der Fachstelle werden als häufigste Wünsche ein breiteres Angebot, eine größere Terminauswahl und ein Forum zum Austausch mit anderen Bibliotheken oder Mitarbeitenden genannt.

DAS FAZIT

Die Umfrage zeigt, dass in der Digitalen Transformation DIE Chance für Bibliotheken gesehen wird, am Puls der Zeit zu bleiben und ihre Daseinsberechtigung gegenüber den Kund:innen und der Verwaltung zu sichern. Bibliotheken erhoffen sich, mithilfe der Digitalisierung besser auf veränderte Kundenbedürfnisse reagieren, attraktive Angebote machen und so mehr Kunden

bzw. andere Zielgruppen (z. B. Schulen, Menschen mit Behinderung, Jugendliche) zu gewinnen. Deutlich wird auch, dass die Kund:innen im Fokus der Beschäftigten stehen: Ihretwegen macht die Arbeit Spaß. Sie motivieren die Beschäftigten zur Auseinandersetzung mit digitalen Themen, wenn diese einen Nutzen für die Kund:innen versprechen. Die digitalen Veränderungen selbst motivieren die Beschäftigten kaum.

Als Hauptbarriere für digitale Veränderungen wird die aktuell mäßige Ausstattung der Bibliotheken bei Finanzen, Technik und (Fach-)Personal angegeben. Hier sehen die Bibliotheksmitarbeitenden vor allem die Kommunalverwaltungen in der Pflicht. Die Kompetenzen des Personals sind ein weiteres Hemmnis, um zum Beispiel Schulungen für technische Anwendungen und digitale Angebote anzubieten. Das persönliche Interesse und das Alter der Mitarbeitenden hat einen Einfluss auf ihr Engagement in den Bibliotheken.

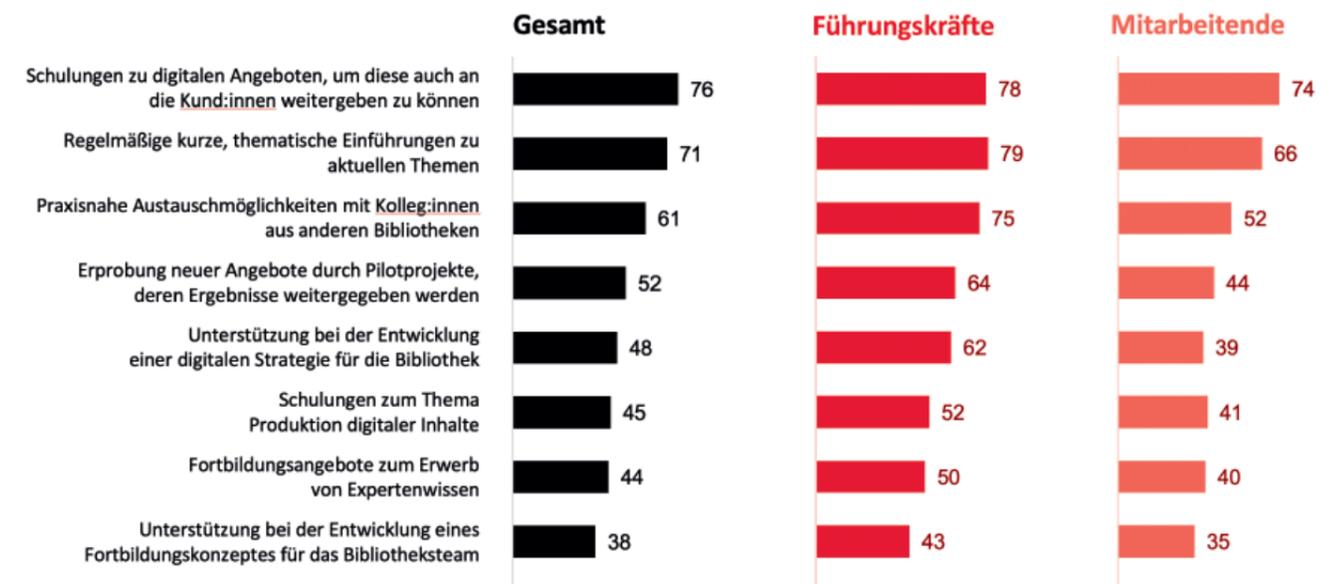
Den Führungskräften fehlt es eher an Informationen zu technischen Neuigkeiten und Trends sowie an Ideen zur Umsetzung. Et-

was hinter ihren Erwartungen liegen sie auch im Umgang mit den Kommunen sowie bei der Organisation von Fortbildungen zurück.

Frühere Projekte der Fachstelle haben gezeigt, dass Digitale Transformation in Öffentlichen Bibliotheken nur gemeinsam mit dem gesamten Bibliotheksteam gelingen kann. Die Umfrage bildet den Auftakt zu einer Initiative der Fachstelle, die in den kommenden vier Jahren mit den Bibliotheken in NRW entwickelt und umgesetzt werden soll. ❤️

ENDNOTE

1. Von den 572 Personen waren 81 % Frauen, 60 % Führungskräfte. 55 % der Antworten kamen aus kleineren Bibliotheken (1 bis 20 Mitarbeitende, MA), 20 % aus Bibliotheken mittlerer Größe (21 bis 50 MA) und 26 % aus großen Bibliotheken (mehr als 50 MA). Prozentual am stärksten vertreten ist der Regierungsbezirk Düsseldorf mit 40 %, gefolgt von Arnsberg (19 %), Münster und Köln (jeweils 15 %) und Detmold (12 %). Die meisten Teilnehmenden (39 %) sind zwischen 30 und 59 Jahre alt, 31 % älter als 60 Jahre, 30 % zwischen 18 und 29.



Fortbildungswünsche (Angaben in %)

OSTWESTFALEN-LIPPE

Onleiheverbund mit neuer Geschäftsstelle zur zentralen Erwerbungscoordination

Wenn wir über Bibliothekskonsortien nachdenken, dann sind damit häufig drei Gedanken verbunden: „Kaufkraft potenzieren“, „Verhandlungsmacht bündeln“ und „Verwaltungsaufwand reduzieren“. Bis heute sind das bedeutsame Synergieeffekte, von denen insbesondere kleinere Bibliotheken profitieren.



KATJA BARTLAKOWSKI
Stadtbibliothek Bielefeld



SILKE NIERMANN
Stadtbibliothek Gütersloh

Konsortien zur gemeinsamen Lizenzierung elektronischer Ressourcen sind im wissenschaftlichen Bibliothekswesen seit vielen Jahren etabliert. Sie sind in der Regel auf Landes- oder auf Bibliotheksverbundebene organisiert und durchlaufen derzeit einen open-access-bedingten Wandel. Ganz anders im Feld der Öffentlichen Bibliotheken: Hier steckt die konsortiale

Entwicklung noch in den Anfängen. Die Mehrheit der Öffentlichen Bibliotheken sind in so genannten Onleihe-Verbänden organisiert. Lediglich vereinzelt – wie etwa bei der Hessischen Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken – werden darüber hinaus Konsortien zu bestimmten digitalen Produkten ermöglicht.

Diese im Feld der Öffentlichen Bibliotheken fehlenden Konsortialstrukturen waren Grund und Anlass, den Onleiheverbund von Ostwestfalen-Lippe (OWL) auf organisatorischer Ebene zeitgemäßer aufzustellen, einhergehend mit einer zentralisierten Erwerbungscoordination sowie mit einem professionelleren Lizenzmanagement. In der Perspektive soll sich der immer noch sehr auf die Onleihe fokussierte Verbund zunehmend auch für andere elektronische Medienangebote öffnen und sich zu einem übergreifenden OWL-Bibliotheksverbund entwickeln, im Rahmen dessen produktorientierte Konsortien unter den Verbundmitgliedern gebildet werden können. Diese Entwicklungen sind bei weitem noch nicht abgeschlossen.

NEUE VERBUNDGESCHÄFTSSTELLE EINGERICHTET

Der OWL-Onleiheverbund startete unter Federführung der Stadtbibliotheken Bielefeld und Gütersloh auf der Basis des bereits im Jahre 2012 gegründeten »OWLeAusleihe«-Verbundes mit nur wenigen Öffentlichen Bibliotheken und etablierte seinerzeit die Onleihe-Offensive in OWL. Heute, viele Jahre später, verfügt der Verbund über 39 Mitgliedsbibliotheken. Die Verbundgeschäftsführung, insbesondere auch das Einkaufs- und Lizenzmanagement, war in der Vergangenheit kooperativ bzw. dezentral angelegt und wurde daher anteilig von mehreren Mitarbeitenden aus verschiedenen Verbundbibliotheken übernommen.

Was in den Anfängen noch mit einem angemessenen Arbeitsaufwand leistbar war, gestaltete sich in der Folgezeit mit zunehmend wachsendem Verbundteilnehmerkreis in zeitlicher, aber auch in inhaltlicher Hinsicht aufwändiger und herausfordernder. Die internen sowie externen Abstimmungs- und Organisationsprozesse haben in den vergangenen Jahren deutlich an Intensität zugenommen; ebenso sind die Anforderungen an ein zeitgemäßes Lizenzmanagement gestiegen. Hierauf galt es innerhalb des OWL-Onleiheverbundes eine praxistaugliche sowie tragfähige Antwort zu finden. Das Ergebnis: Zentralisierung von wesentlichen Kernservices und Unterstützungsfunktionen bei ansonsten kooperativer und partizipativer Verbundsteuerung. Auf dieser Basis wurde 2021 in einem ersten Schritt eine zentral agierende Verbundgeschäftsstelle etabliert, die Anfang 2022 offiziell ihre Tätigkeit aufnahm.

Die »neue Geschäftsführung« ist in der Stadtbibliothek Bielefeld verortet und fungiert als Dienstleistungszentrum für die am Verbund teilnehmenden Öffentlichen Bibliotheken. Im Innenverhältnis des Verbundes hat sie die Funktion einer zentralen Service- und

Beratungsstelle. Als solche koordiniert sie den Bestandsaufbau im Rahmen der E-Lending-Angebote, verwaltet Medienbudgets und steht für Fragen und Anliegen zur Verfügung. Im Außenverhältnis tritt sie als direkte Verhandlungsführerin im Rahmen der Lizenzierung digitaler Medienangebote auf, koordiniert die Bedarfs- und Kostenermittlung für anzuschaffende Produkte und veranlasst die Konsortialabstimmungen mit interessierten Verbundmitgliedern. Bei all dem arbeitet die OWL-Verbundgeschäftsstelle nicht losgelöst, sondern ist eng verzahnt mit der Organisation der Stadtbibliothek Bielefeld; zudem ist sie eingebunden in die Aufbaustrukturen des derzeitigen OWL-Onleiheverbundes (s. Grafik).

Die Verbundgeschäftsstelle wird derzeit mit etwa 0,5 Vollzeitäquivalent (VZÄ) nach einem abgestimmten Verteilungsschlüssel von allen Verbundmitgliedern mitfinanziert.

Die auf diese Weise eingeleitete Verbundreform nimmt Abschied von der bisher geteilten Einkaufspolitik nach Fachgebieten. Verwaltungs- und Erwerbungsprozesse werden gebündelt, zentral organisiert und koordiniert, ohne die Ziele des Verbundes aus dem Blick zu verlieren. Den Rahmen der Geschäftsstellenarbeit setzen die Entscheidungen der Verbundversammlung sowie des Steuerkreises, aber auch die der begleitenden Facharbeitsgruppen.

VOM ONLEIHE- ZUM KONSORTIALEN BIBLIOTHEKSVERBUND

Basis des Verbundes ist zurzeit noch ein Rahmenvertrag, der sich ausschließlich auf das gemeinsame Betreiben der Onleihe-Plattform beschränkt. Dieser rechtliche Rahmen korrespondiert nicht mehr mit dem Auftrag und der gewünschten Ausrichtung des Verbundes, der bereits über die Geschäftsstelle konsortiale Aufgaben im Bereich der Lizenzierung weiterer elektronischer Angebote wahrnimmt und sich zunehmend zu einem e-medienübergreifenden Bibliotheksverbund für OWL entwickelt. Um diesen Schritt zu befördern, sind vertragliche Anpassungen notwendig. Überlegenswert ist zunächst die Vereinbarung einer allgemeinen Verbundordnung als rechtlicher Rahmen für Aufbau und Struktur des neuen OWL-Bibliotheksverbundes. Hiervon losgelöst können sodann weitere Verträge, etwa in Gestalt von produktorientierten Konsortialvereinbarungen, mit den am Verbund teilnehmenden Bibliotheken geschlossen werden.

Perspektivisch kann erwogen werden, den Bibliotheksverbund auch für Bibliotheken außerhalb von OWL zu öffnen. Und vielleicht ergeben sich in NRW ja Initiativen, die im Aufbau einer landesweiten Konsortial- oder Verbundgeschäftsstelle für die Lizenzierung elektronischer Inhalte eine interessante Entwicklungsperspektive erblicken und diese dann auch kooperativ umsetzen. 🍷



Organisationsstruktur der OWL-Verbundgeschäftsstelle:
eng verzahnt mit der Organisation der Stadtbibliothek Bielefeld (weiß gekennzeichnet) und eingebunden in die Aufbaustruktur des OWL-Bibliotheksverbundes (rot gekennzeichnet).

Porträts: Stadtbibliothek Bielefeld (oben) | Detlef Güttenke

NIEDERRHEIN

Auf dem Weg in die Zukunft: Digitalverbund Niederrhein – Vorteile, Grenzen, Stolpersteine

Seit 2010 gibt es einen Onleihe-Verbund Niederrhein, gegründet durch die Bibliotheken Kamp-Lintfort, Moers, Neukirchen-Vluyn und Rheinberg. Mittlerweile umfasst der Verbund 20 Bibliotheken am Niederrhein, von Kleve bis Dormagen und von Rees bis Schwalmatal, lediglich Krefeld und Dinslaken zählen nicht zum Verbund. Damit besteht der Verbund sowohl aus kleineren Gemeinden wie Niederkrüchten als auch mittelgroßen Kommunen wie Viersen oder kleinen Großstädten und Mittelzentren wie Moers.



CLAUDIA SCHMIDT
Stadtbibliothek
Dormagen



URSULA WILTSCH
Bibliothek Moers

Historisch vernetzt und eng verzahnt sind die Niederrhein-Bibliotheken seit 1971 durch die einheitliche und kontinuierliche Betreuung eines großen Kommunalen Rechenzentrums (KRZN in Kamp-Lintfort) sowie das gemeinsam genutzte Bibliotheksmanagementsystem, zu dem bis 2021 mit dem alten System bbv auch eine verbundinterne regionale Fernleihe gehörte. Seit

Mitte 2021 werden alle Verbundbibliotheken, begleitet vom KRZN, schrittweise von bbv auf aDIS umgestellt. Alle Bibliotheksleitungen, aber auch die meisten Bibliotheksmitarbeitenden kennen sich gut untereinander und arbeiten immer wieder in bibliothekarischen Fachfragen – egal ob es um Onleihe, Katalogisierungsabsprache, Fernleihe o. ä. geht – im intensiven Austausch zusammen. Kooperation und Vernetzung sind am Niederrhein selbstverständlich und werden täglich in den Bibliotheken gelebt.

DER NEUE E-LENDING-VERBUND

Ausgelöst durch die Corona-Krise, wurde am Niederrhein der Ausbaubedarf an digitalen Angeboten deutlich. Geschlossene Bibliotheken, deren umfangreicher analoger Bestand den Leser:innen

nur beschränkt zur Verfügung gestellt werden konnte, machten eine Schwerpunktverlegung in den Zukauf und die Weiterentwicklung digitaler Produkte erforderlich. Die Nutzung der Onleihe Niederrhein stieg von 2019 auf 2020 um 18 %, die Anzahl der Ausleihen stieg um 20 %, die Vormerkungen stiegen leider im gleichen Zeitraum sogar um 30 %. Die zunehmende Einführung digitaler Angebote bietet einem großen Kreis von Nutzer:innen- und Interessent:innen die Möglichkeit, von zu Hause aus ohne Anfahrt mit Pkw oder ÖPNV ein umfangreiches Medienangebot zu nutzen. Die Nutzung digitaler Medien kann im Hinblick auf das räumliche Umfeld zudem zu 100 % barrierefrei genutzt werden. Dies ist schon jetzt für viele Nutzergruppen (wie Senior:innen, Menschen mit Einschränkungen) ein spürbarer Vorteil gegenüber der Entleihe physischer Medien. Gleichzeitig wollten wir eine jüngere Zielgruppe durch ein fremdsprachiges Angebot ansprechen. Seit Sommer 2020 beschäftigt sich der Onleihe-Niederrhein-Verbund daher mit dem digitalen E-Lending-Angebot der Firma OverDrive.

2020 wurde die Idee konkret, den bestehenden Onleihe-Verbund um einen digitalen fremdsprachigen Verbund zu erweitern. Parallel wurde intern die Zukunft der Onleihe diskutiert. Eine Strategie des kompletten Ausstiegs und Wechsels zu OverDrive wurde verworfen, die Idee eines doppelten Digitalverbundes mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten favorisiert. 15 Bibliotheken aus dem bestehenden Onleihe-Niederrhein-Verbund wagten den Schritt ins Unbekannte und stellten unter Federführung der Stadtbibliothek Dormagen gemeinsam einen Förderantrag über die Höchstförder-

Portrait unten: Stadt Moers | Stadtbibliothek Dormagen

OverDrive
Niederrhein

Themenbereiche Sammlungen Kinder & Jugendliche

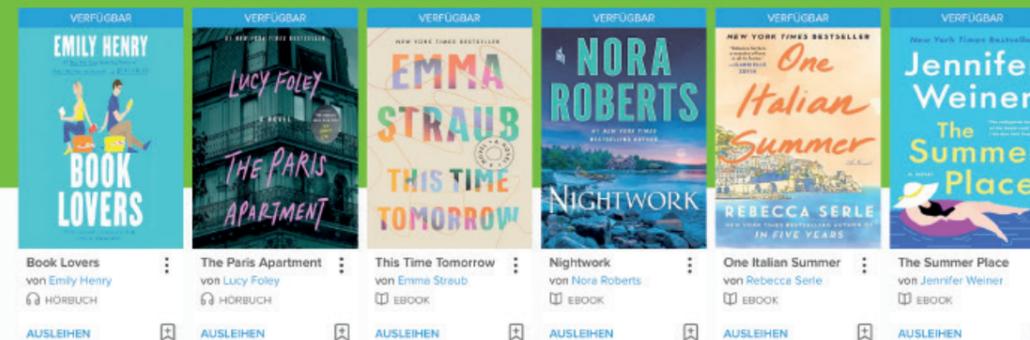
Suchen Anmelden

Neu bei OverDrive? Wir helfen Ihnen bei der Ausleihe von E-Books, Hörbüchern und mehr aus Ihrer Bibliothek. Unsere Hilfeseite ist jetzt auf Deutsch verfügbar! [OverDrive Hilfe](#)

Sommer, Sonne, Lesezeit!

ALLE ANZEIGEN

Entdecken Sie unsere Empfehlungen für (ent-)spannende Lese- und Hörabenteuer im Sommerurlaub!



Screenshot: <https://niederrhein.overdrive.com>

Wir präsentieren Libby.

Eine neue, einfache Methode, wie Sie Bücher aus Ihrer Bibliothek ausleihen und lesen können.

Mehr erfahren unter meet.libbyapp.com



summe von 100.000 Euro (plus 11.111 Euro Eigenanteil) über das Projekt Wissenswandel und den dbv. Damit versorgt der neue Verbund ein Gebiet mit rund 610.000 Menschen mit elektronischen Medien. Zum Verbund gehören Dormagen, Emmerich, Goch, Hamminkeln, Kempen, Kleve, Nettetal, Kamp-Lintfort, Moers, Neukirchen-Vluyn, Rees, Rheinberg, Viersen, Voerde und Wesel.

WAS IST OVERDRIVE?

OverDrive, 1986 in Cleveland, Ohio, gegründet, hat sich in den letzten 20 Jahren zu einer der weltweit führenden digitalen Leseplattformen für Bibliotheken entwickelt. Overdrive stellt E-Books, Hörbücher, Magazine und Streaming Media Dienste für Bibliotheken und Schulen in aller Welt bereit. Nach eigenen Angaben setzt sich das Unternehmen dafür ein, „eine Welt zu schaffen, in der Lesen zu mehr Aufklärung führt“. OverDrive, das mittlerweile auch von vielen deutschen Bibliotheken verwendet wird, liefert u. a. rund 50.000 deutschsprachige Hörbücher und Millionen Titel in über 100 Sprachen. Mit OverDrives Libby-App können Nutzer:innen zwischen verschiedenen Geräten synchronisieren, mit Apple Carplay und Android Auto verbinden und Titel zum offline Lesen herunterladen

Parallel und basierend auf der guten Zusammenarbeit aller Bibliotheken im Onleihe-Verbund erarbeitete der sich neu gründende OverDrive-Verbund eine neue Kooperationsvereinbarung sowie ein Bestandsprofil. Es wurden Themen des Bestandsaufbaus, der Etatverwaltung, des Lektorates, der Statistik, der Öffentlichkeitsarbeit, der Administration und der neuen Homepage sowie die Weiterbildung des vorhandenen Personals geklärt bzw. vorbereitend besprochen. Wir suchten intensiv nach tragbaren und praktikablen Lösungen, die Herausforderung zweier paralleler Verbünde mit unterschiedlichen Portfolios zu realisieren, zu etablieren und dauerhaft zu organisieren. Obwohl jede teilnehmende Bibliothek im Rahmen ihrer Möglichkeiten konkrete Aufgaben übernimmt, liegt die Führungsarbeit beider Verbünde im Wesentlichen bei drei Bibliotheken: Moers (Organisation und Koordination), Dormagen (Antragstellung und Kooperationsabsprachen) sowie Viersen (Etatverwaltung und Vereinheitlichung technischer Fragen). Das Lektoratsteam besteht aus 13 Mitarbeitenden, die i. d. R. quartalsweise den Einkauf für den Gesamtverbund durchführen.

DER PROJEKTRAHMEN

Das Projekt wurde für die Jahre 2021 und 2022 beantragt. Im ersten Projektjahr wurden gut 32.500 Euro für Lizenzen und knapp 24.000 Euro für Betriebs- und Vertragsgebühren kalkuliert, für 2022 Lizenzkosten in Höhe von gut 47.000 Euro sowie rund 7.500 Euro für Marketing- und Werbemaßnahmen. Die Verteilung des Etats wird zunächst identisch zur Onleihe gehalten: 70 % der Lizenzen fließen in englischsprachige Belletristik, 20 % ins Sachbuch

MOERS

Digital Corner: eine Anlaufstelle für digitale Angebote

URSULA WILTSCH*Bibliothek Moers*

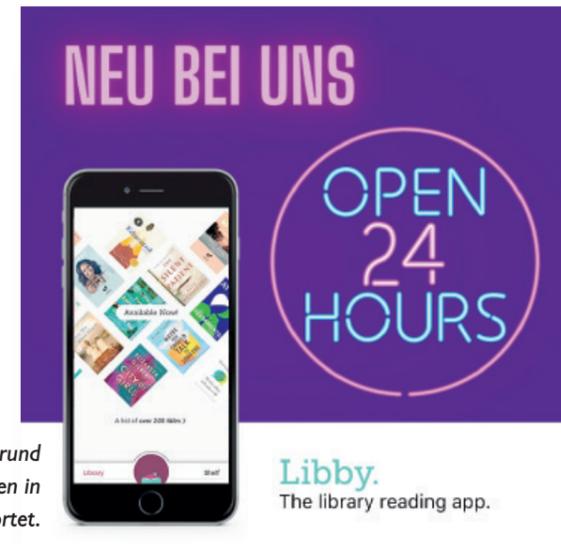
Viele Menschen hatten schon vor der Corona-Pandemie aufgrund ihrer Verpflichtungen, wie Arbeits- oder Betreuungszeiten, nur eingeschränkt die Möglichkeit, traditionelle Bibliotheken zu nutzen. Deshalb war Moers 2010 Mitgründer des Verbunds Onleihe Niederrhein. Ferner arbeitet das Team der Kinder- und Jugendbibliothek bei Führungen und Veranstaltungen seit Jahren mit diversen digitalen medienpädagogischen Angeboten. 2018 wurde im Bildungszentrum WLAN eingerichtet. Im Januar 2020 wurde in Moers eine Open Library (OL) eingeführt (in der Pandemiezeit bedauerlicherweise geschlossen, mittlerweile jedoch wieder geöffnet). Die Bibliotheksöffnungszeiten liegen damit bei mittlerweile 69 Stunden wöchentlich, davon 35 Stunden mit Personal.

In kurzer Zeit überholte die Nutzung der digitalen Medien die der analogen Medien.

Parallel zur OL angedacht, aber aufgrund der Pandemie erst im Sommer 2021 verwirklicht, wurde das von vhs und Bibliothek gemeinsam eröffnete Selbstlernzentrum, das es allen Nutzer:innen ermöglicht, sich nicht nur in einer ruhigen Umgebung mit Lernstoff auseinanderzusetzen, sondern auch Unterricht der vhs nachzuarbeiten, das Internet frei zu verwenden, digitale (Lern-) Angebote zu nutzen und Hard- und Soft-

ware auszuprobieren. Das Selbstlernzentrum besteht auf 184 Quadratmetern aus einem Raum mit Computer-Arbeitsplätzen, einem Gruppenraum und einer Empore mit Loungesesseln. Der Zugang zur Bibliothek ist darüber ebenfalls möglich. Das Selbstlernzentrum ergänzt so die über 147 Arbeitsplätze und neun PCs, Drucker und Kopierer der Bibliothek, die auch wäh-

Auch Fragen der Kund:innen rund um die neue Libby-App werden in der Digital Corner beantwortet.



rend der Open Library nutzbar sind, und ist ein weiterer Schritt, um die digitalen Angebote der Bibliothek Moers einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.

PANDEMIE UND DIGITALE OFFENSIVE

Seit 2020 wurde – als Reaktion auf die Pandemie – das digitale Medienangebot in Moers mit PressReader, filmfreund, sharemagazines und OverDrive deutlich ausgebaut und in ein gemeinsames Konzept mit dem schon früher geplanten Selbstlernzentrum und dem Potential der jungen Open Library integriert.

2021, tatsächlich innerhalb sehr kurzer Zeit, lag die Nutzung der digitalen Medien in Moers erstmals bereits über der der analogen Medien. 285.000 analogen Ausleihen standen 2021 341.000 digitalen Nutzungen gegenüber. Dabei konnten die beiden Zweigstellen erst 2022 mit WLAN und RFID ausgestattet werden – eine ebenfalls drin-

gend erforderliche Maßnahme im Rahmen der Digitalisierungsoffensive.

Um eine digitale Spaltung der Stadtgesellschaft entgegenzuwirken und Teilhabe zu verbessern, war es dem Team der Bibliothek von Anfang an wichtig, die Nutzer:innen im Umgang mit den vielfältigen neuen digitalen Angeboten so zu unterstützen, dass sie in die Lage versetzt werden, diese möglichst selbstständig zu nutzen. Die Idee des »Digital Corners« war geboren.

KONZEPT UND UMSETZUNG

Das Konzept des Digital Corners beruht auf mehreren Säulen. »Digital Corner« bezeichnet einerseits den eigentlichen Bereich innerhalb der Zentrale, in dem Kund:innen zu regelmäßigen Zeiten Unterstützung und Beratung bei ihren konkreten technischen Fragen rund um die digitalen Angebote der Bibliothek Moers sowie um die Installation und Bedienung der dafür erforderlichen techni-

DAS MARKETING

Die Öffentlichkeitsarbeit stellt ein zentrales Element für den Projekterfolg dar. Allen Bibliotheken war daher ein intensives Marketing ein elementares Anliegen. Für die Kund:innen mussten die Unterschiede der beiden Verbände, aber auch der zu nutzenden Apps verständlich erklärt werden. Vier Bibliotheksleitungen erarbeiteten ein grundlegendes Marketingkonzept und erstellten daraus eine Vergabe, die an fünf Marketing-Firmen weitergereicht wurde. Ausgeschrieben wurden u. a. ein Werbefilm (nutzbar für SocialMedia) sowie analoge und digitale regionale Werbung in Bussen und Bahnen mittels eines Key Visuals mit großem Wiedererkennungswert.

ZUSAMMENARBEIT MIT OVERDRIVE

Die fachliche Zusammenarbeit und Unterstützung bei OverDrive – gerade auch im Vergleich zur Divibib – ist unkompliziert und sehr angenehm. Fragen werden zeitnah beantwortet, Wünsche sehr schnell abgesprochen und realisiert. So erhielt der Verbund zu Beginn des Ukraine-Krieges unmittelbar eine Medienliste zu diesem Themenkomplex, erstellt von einer amerikanischen Bibliothekarin, die Deutsch spricht. Sprachbarrieren gibt es in der Zusammenarbeit mit OverDrive nicht, da sowohl deutsche Kolleg:innen bei OverDrive in Cleveland/USA und England arbeiten, als auch deutsch-sprechende Kolleg:innen in Cleveland sitzen. Fortbildungen zu Fragen vor allem der Lektor:innen im Umgang mit dem Lizenzmodell von OverDrive, den Kuratierungsmöglichkeiten und zum Marketplace selber werden sehr freundlich, unkompliziert und nach Bedarf per Videokonferenz mehrfach angeboten. Lediglich die Zeitverschiebung sollte man einplanen. Die Nutzung der E-Audios mit der Libby-App ist dabei besonders unproblematisch. Dennoch wurde schon mit Projektbeginn klar, dass es sowohl organisatorisch für die Bibliotheken als auch für die Nutzenden kompliziert ist, zwei Verbände parallel auf Dauer zu halten.

EIN ERSTES FAZIT

Der neue OverDrive-Verbund befindet sich am Niederrhein in der Einführungsphase. Die zeitintensiven Vergaben haben das Projekt deutlich verzögert. Gerade ein gutes Marketing fehlt dem Verbund noch. Die Nutzung hätte sich der Verbund zum jetzigen Zeitpunkt bereits höher gewünscht. Der Projektrahmen und die Förderung über das Programm Wissenswandel bieten aber die Möglichkeit der Erprobung und eines gewissen Projektschutzes, gerade zur Einführung. Die Zusammenarbeit mit OverDrive selber ist sehr positiv zu bewerten. Die Verbundteilnehmer:innen können sich sehr stark aufeinander verlassen. Dennoch werden wir weiter diskutieren müssen, ob das Management zweier Verbände leistbar ist. Ein Komplettumstieg auf OverDrive erscheint hier zunehmend sinnvoll. 🍷

und 10 % ins Kinder- und Jugendangebot. Eingekauft werden davon E-Books und E-Audios. Bis Ende Juni 2022 wurden 1.022 E-Audios und 1.859 E-Books angeschafft. Ohne intensives Marketing lagen die Ausleihen des neuen Verbundes im ersten halben Jahr des Aufbaus bei – lediglich – 726 Nutzenden und 3.073 Ausleihen.

Nach Bewilligung des Antrages mussten im Rahmen der Projektlaufzeit (Projektende 31. Oktober 2022) einige Stolpersteine überwunden werden. Hierzu zählten u. a. die sich lang hinziehenden Vergaben (u. a. für das fremdsprachige digitale Angebot selber, aber auch für ein Marketingkonzept) sowie die Einrichtung und vor allem die Etablierung eines gemeinsam genutzten Kommunikationstools (HCL Connections) mit diversen Subcommunities, auf die im Folgenden ausführlicher eingegangen werden soll.

HCL-CONNECTIONS ALS ZENTRALE PLATTFORM

Um den Mailverkehr innerhalb beider Verbände zu begrenzen und eine direktere, transparente und effizientere Kommunikation sowie einen besseren Austausch zu ermöglichen, wurde 2022 mit Hilfe des KRZN erstmalig ein gemeinsam nutzbares Kommunikationstool über HCL-Connections für alle bibliothekarischen Fachfragen im Verbundgebiet am Niederrhein eingerichtet, das zudem mobil nutzbar ist.

Neben einer Subcommunity für die Onleihe, OverDrive und die Lenkungsgruppe gibt es auch eine aDIS-Verbundredaktion. Viersen und Moers nutzen HCL-Connections zusätzlich auch für interne Fragen ihrer Teams. Einbezogen sind grundsätzlich sämtliche Mitarbeitenden der diversen Bibliotheken, vom Spezialisten für RDA über die Lektor:innen, die die Erwerbung der Neuen Medien absprechen, bis hin zum Team für Rechnungsstellung, Rechnungsbearbeitung und Etatverwaltung. Zentrale Aufgaben werden dabei auf kleinere Teams diverser Bibliotheken übertragen, damit Personalengpässe ggf. kompensiert werden können. In der OverDrive-Community werden also sowohl praktische Fragen zum Bestellablauf diskutiert, als auch Lektoratsabsprachen oder Lektoratsübergaben organisiert. Statistiken, Protokolle und Lektoratsverteilungen, aber auch grundlegende Informationen zu OverDrive sowie deren offizielle Werbematerialien sind hier für alle zentral hinterlegt.

TREFFEN DER BEIDEN KONSORTIEN

Der Onleihe-Verbund trifft sich traditionell mindestens dreimal jährlich in Moers (real oder in Coronazeiten virtuell), um grundlegende Fragen zu klären und Absprachen zu treffen. Mit der Gründung des neuen Verbundes finden im Anschluss in kleinerem Kreis Sitzungen zu OverDrive statt.

schen Geräte erhalten können. Hier ergänzt der Digital Corner das Selbstlernzentrum, in dem durch die vhs allgemeine technische Medienkompetenz vermittelt wird (s. o.). Im Selbstlernzentrum steht ein eigener Arbeitsplatz für den Mitarbeiter zur Verfügung. Darüber hinaus befindet sich in der Bibliothek ein Monitor mit Touchscreen-Funktion für Demonstrationen der digitalen Angebote. Die Vermittlung erfolgt derzeit über einen mit 18 Wochenstunden befristet eingestellten, technisch und didaktisch sehr versierten Kollegen, der zweimal wöchentlich für offene Vermittlungsangebote zur Verfügung steht. Darüber hinaus steht dieser Mitarbeiter auch per Telefon oder Mail bereit, um Anfragen im laufenden Bibliotheksbetrieb zumindest zeitweise abzudecken. Der Mitarbeiter ist der Sachgebietsleitung Medien und Technik angegliedert.

Um das Team nachhaltig im digitalen Bereich fortzubilden und zu qualifizieren, übernimmt der Kollege auch die wichtige interne Schulung zum Umgang und zur Nutzung der neuen digitalen Angebote des gesamten Bibliotheksteams und erstellt Handzettel sowie Anleitungen für das Team. Die Schulungen finden in Kleingruppen oder sogar in Einzelbetreuung statt und beziehen auch beide Zweigstellen ein. Mit Ablauf des Projektes Ende Oktober 2022 wird dieser Support durch eine Bundesfreiwilligenstelle, die schon im September startet, gleitend übergeben und kann stabil weitergeführt werden.

Ebenfalls lange geplant war die Umstellung unseres Library Management System (LMS). Seit Juni 2021 nutzt die Bibliothek Moers das System aDis der Firma aStec. Die Umstellung im Verbund mit sämtlichen Niederrheinbibliotheken soll bis 2023 abgewickelt sein. Neue digitale Funktionen im neuen OPAC, mit denen unsere Nutzer:innen noch nicht vertraut sind, werden im Digital Corner ebenfalls geschult.

Ein weiteres wesentliches Element des Digital Corners stellt das in der Bibliothek

ZAHLEN & FAKTEN

Die Stadt Moers hat rund 107.000 Einwohner. Die Hauptstelle der Bibliothek Moers ist seit 2010 gemeinsam mit Volkshochschule und Stadtarchiv im Hanns-Dieter-Hüsch-Bildungszentrum im Umfeld mehrerer Schulen zentral in der Innenstadt von Moers untergebracht. Die Bibliothek Moers umfasst eine Zentrale und zwei Zweigstellen. Vor der Corona-Pandemie verzeichnete die Bibliothek im Jahr 2019 530.000 Ausleihen bei einem Medienbestand von 132.000 Medien im gesamten System. Der digitale Medienbestand im Verbund der Onleihe Niederrhein betrug 2019 knapp 29.000 Medien. Auf Moers entfallen darauf 38.000 Ausleihen. Während der Pandemie wurde der Ausleihbestand auf fast 52.500 Medien erweitert. Die Ausleihen in Moers steigerten sich bis 2021 um 16,5 % auf mehr als 44.000.

im Erdgeschoss unterzubringende Intelligente Regal der Firma EasyCheck mit 13 Schrankfächern dar. Hier können Endgeräte (z. B. Tablets, E-Book-Reader und Spielekonsolen) mit gültigem Bibliotheksausweis während der Öffnungszeiten in der Bibliothek genutzt und ausgeliehen werden. Beides, Schrank und eigentlicher Arbeitsplatz, sind bestellt, aber leider aufgrund langer Wartezeiten noch nicht geliefert worden.

FINANZIERUNG

Im Herbst 2021 wurde ein Förderantrag in Höhe von knapp 43.000 Euro beim Deutschen Bibliotheksverband (dbv) gestellt, der im Dezember bewilligt wurde. Die Höhe der Eigenmittel beträgt 2.500 Euro, die Höhe der Drittmittel liegt bei 3.000 Euro, der Gesamtprojektfumfang umfasst somit etwas über 48.000 Euro. Darin enthalten sind Personalkosten in Höhe von 21.000 Euro, technische Anschaffungen in Höhe von rund 26.500 Euro, Wartungskosten für 12 Monate und ein Werbeflyer.

EIN ERSTES FAZIT

Der zunehmende digitale Ausbau und der sich schon lange manifestierende Bedarf an technischer Unterstützung von Leser:innen

in Moers bedurfte einer sichtbaren Anpassung unseres Kundenservices in der Bibliothek durch die Einführung eines sich noch im Aufbau befindlichen Digital Corners. Die persönlich gehaltenen Schulungen mit Lösungsangeboten für teilweise sehr individuelle technische Probleme werden von diversen Nutzer:innen sehr dankbar angenommen.

Angesichts der Bedeutung, die die digitale Nutzung in unserer Bibliothek mittlerweile einnimmt, ist es sinnvoll, Expert:innen für digitale Medien und digitale Technik im Team zu haben. Dies ergänzt das fachliche Know-how der Lektor:innen, die die digitalen Einkäufe tätigen, sowie der FaMIS im Publikumsdienst, die für die Erstberatung zur Verfügung stehen. Der Digital Corner entlastet die Beratung an den Informationsstellen, etabliert unser vielfältiges digitales Angebot in der Öffentlichkeit und bietet dabei nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe. Wir hoffen dadurch langfristig, unsere digitale Nutzung weiter und dauerhaft zu steigern, hier liegen jedoch noch keine aussagekräftigen Zahlen vor. Dennoch ist schon jetzt deutlich, dass mit dem Digital Corner eine Servicelücke geschlossen worden ist, die mit der digitalen Offensive seit 2020 immer deutlicher zum Vorschein trat. 🍷

Informationsrecherche: Wie sich Bibliotheken und Internet ergänzen können



THOMAS HENDELE
Digitalcheck NRW[®]

Im Zuge der Digitalisierung verloren Bibliotheken in den letzten Jahren mehr und mehr ihr Informationsmonopol. Durch die schier endlose Menge an Informationen, die dank Smartphone und Co.

jede:r von uns stets bei sich trägt, wurden Bibliotheken bei der Informationsrecherche immer seltener genutzt. Stattdessen ist immer mehr vom sogenannten Dritten Ort die Rede. Bibliotheken als Ort der Begegnung, im Privaten wie im Beruflichen, als Ort der Teilhabe – kultureller, sozialer wie auch digitaler Teilhabe.

KEIN MONOPOL MEHR AUF INFORMATIONSSUCHE

Bibliotheken sind heute weit mehr als „nur“ Medienausleihe. Immer mehr Bibliotheken bieten ihren Besucher:innen ganzjährig ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm. Von Bibliotheks-Café über

Medienwerkstatt, von Gaming-Area bis Makerspace. In Kooperation mit anderen kulturellen Organisationen – oder auch alleine durchgeführt – sorgen analoge wie digitale Veranstaltungen dafür, dass Besucher:innen diese als Dritten Ort wahrnehmen und nutzen.

Doch auch wenn Bibliotheken auf die reine Informationssuche kein Monopol mehr haben, so spielen sie bei der Recherche noch immer eine wichtige Rolle. Ja, wir tragen eine nie versiegende Quelle an Informationen stets mit uns – unser Smartphone mit Internetzugang. Doch im Unterschied zur Bibliothek ist die Gefahr, im Internet auf falsche Informationen zu stoßen, um ein Vielfaches größer. Um bessere Ergebnisse zu finden, bedarf es einer gewissen Medien- und Recherchekompetenz. Hier können Bibliotheken und ihre Mitarbeitenden unterstützen.

- Eine Suchmaschine hilft dabei, Informationen im Internet aufzufinden. Doch es ist nicht so, dass die besten Suchergebnisse immer ganz oben auftauchen. Oftmals handelt es sich dabei um Werbung.
- Die Reihenfolge, in der Suchergebnisse angezeigt werden, ändert sich regelmäßig und hängt von verschiedenen Faktoren wie z. B. Relevanz, Beliebtheit oder vom bisherigen Suchverhalten ab.
- Suchoperatoren beispielsweise können dabei helfen, die Ergebnisse zu verfeinern. So können zum Beispiel Begriffe ausgeschlossen werden, die nicht angezeigt werden sollen.
- Auch die kritische Bewertung der Quellen sollte nicht unterschätzt werden. Hierbei bedarf es ebenfalls einer grundlegenden Kompetenz.

**Mal eben schnell
gegoogelt. Wofür
braucht es da noch
Bibliotheken?**

Eine Bibliothek als Ort, von dem aus Menschen im Internet nach Informationen suchen? Weshalb nicht? Wenn wir Bibliotheken als Ort verstehen, an dem digitale Teilhabe nicht nur stattfindet,

sondern bewusst unterstützt wird, dann entsteht ein Dritter Ort, der der Idee gerecht wird. Dabei helfen kann der #DigitalCheckNRW – ein kostenloser Selbsttest zur Einschätzung der eigenen Medienkompetenz.



Fotos: #DigitalCheckNRW

#DigitalCheckNRW – der kostenlose Selbsttest zur Förderung der eigenen Medienkompetenz



Anja Pielsticker, Projektleiterin von #DigitalCheckNRW, engagiert sich für die digitale Teilhabe.

Anja Pielsticker ist Medienpädagogin und Projektleiterin beim #DigitalCheckNRW. Ihre Leidenschaft ist es, Menschen zu medienpädagogischen Themen und Methoden weiterzubilden. Sie entwickelt Materialien für verschiedene Bildungskontexte und organisiert regelmäßig Veranstaltungen, um die Weiterbildung im Bereich Medienkompetenzförderung Medienpädagogik voranzutreiben. Zudem ist sie Host vom Podcast der GMK »Raw and Uncut – 11 Minuten Medienpädagogik«. Digitale Teilhabe aller Bürger:innen ist ihr sehr wichtig und so setzt sie sich seit Jahren für eine kritische, kreative und kompetente Nutzung von Medien ein.

Was hinter dem #DigitalCheckNRW steckt und wie er genau funktioniert, das erklärt Anja Pielsticker im Interview:

Was ist der #DigitalCheckNRW?

Pielsticker | Mit dem #DigitalCheckNRW können Nutzer:innen herausfinden, wie fit sie im Umgang mit digitalen Medien sind.

Informationsrecherche und -kritik ist dabei nur eines von vielen Themen. Neben dem Ergebnis liefert der Online-Test passende Weiterbildungsangebote – vor Ort oder auch online. Der #DigitalCheckNRW ist ein einfach zugänglicher und kostenloser Selbsttest im Internet. Er hilft, eigenes Wissen rund um digitale Medien zu verorten und passende Weiterbildungen zu finden.

Auf www.digitalcheck.nrw können Nutzer:innen ihre Fähigkeiten in den folgenden sechs Kompetenzbereichen testen:

- Bedienen & Anwenden (Fähigkeit, Medien sinnvoll einzusetzen)
- Informieren & Recherchieren (Fähigkeit, die Richtigkeit von Informationen zu beurteilen)
- Kommunizieren & Kooperieren (Fähigkeit, die Regeln zur sicheren Kommunikation zu beherrschen)
- Produzieren & Präsentieren (Fähigkeit, digitale Medienprodukte kreativ zu gestalten)
- Analysieren & Reflektieren (Fähigkeit, sich mit Medienangeboten kritisch auseinanderzusetzen)
- Problemlösen & Modellieren (Fähigkeit, technische Probleme zu lösen)

Im Anschluss an jede Frage sehen die Teilnehmer:innen eine ausführliche Antwort. Sind alle Fragen beantwortet, erhalten sie ihr Ergebnis in Punkten und bekommen passende Weiterbildungsangebote in der Nähe und auch online vorgeschlagen. Hunderte Kurse zur Medienkompetenzförderung sind bereits in der Datenbank aufrufbar.

Der #DigitalCheckNRW ist ein Projekt der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) e.V. und wird durch den Ministerpräsidenten des

Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Der Selbsttest basiert auf dem bewährten Medienkompetenzrahmen Nordrhein-Westfalen, der für die Schulen entwickelt und jetzt für Erwachsene erweitert wurde, um lebensbegleitendes Lernen zu fördern.

Wie funktioniert der #DigitalCheckNRW?

Pielsticker | Ganz einfach: Wählen Sie ein Themenfeld aus, das Sie interessiert. Wer etwas spielerischer einsteigen möchte, kann mit dem Intro starten und erhält so eine kleine Einführung in das Thema. Im Anschluss wählen Sie das erste Level des Themenfeldes aus. Wählen Sie entsprechend der Fragen Ihre Antworten aus. Nach jeder Frage gibt es direkt ein Feedback zu Ihrer Auswahl. Sie bekommen für jede richtige Auswahl Punkte, können alle Antworten noch einmal ausführlich nachle-

„Der #DigitalCheckNRW ist ein wichtiger Baustein in der Förderung digitaler Teilhabe.“

sen und erhalten zudem weitere Links oder Hinweise zum Weiterlesen. Sie können sich diese auch am Ende des Tests ausdrucken. Über ein Matching im Hintergrund erhalten Sie nach jedem abgeschlossenen Level Vorschläge für Weiterbildungen, die zu Ihrem individuellen Bedarf passen. Diese lassen sich nach Postleitzahl sortieren, so dass Sie die für Sie passende Weiterbildung in Ihrer Nähe finden. Weitere Informationen und die Möglichkeit zu buchen, finden Sie dann auf den jeweiligen Anbieter-Websites. Sie möchten Ihr Ergebnis abspeichern oder sind nicht fertig geworden? Dazu können Sie sich ein eigenes Profil anlegen. Sie kön-

Foto: #DigitalCheckNRW

nen hier zudem Ihre ausgewählten Weiterbildungen speichern und den #DigitalCheckNRW wiederholen oder an anderer Stelle fortführen. Nachdem Sie das erste Level beendet haben, wird das zweite Level freigeschaltet. Je mehr Level und Themenfelder Sie spielen, desto passgenauer wird der Vorschlag zu einer Weiterbildung.

»Wir müssen nicht nur Fake News ‚bekämpfen‘, sondern die Menschen auch kompetent machen Fake News zu erkennen und sich gut zu informieren.«

Warum wurde ein Selbsttest entwickelt, und an wen richtet sich das Projekt?

Pielsticker | Dem Test voraus ging eine Studie in NRW, die herausfand, dass eine große Unsicherheit bei den Bürger:innen in Bezug auf Medienkompetenz und digitale Teilhabe besteht. Was bedeutet es überhaupt, medienkompetent zu sein? Was muss ich wissen, damit ich an der Gesellschaft auch digital teilhaben kann? Wie sicher bin ich im Internet? Wie kann ich Desinformationen erkennen? Das sind Fragen, die Unsicherheiten hervorbringen. Es fehlte also ein Instrument, bei dem die Bürger:innen ihre Unsicherheiten ablegen können und wichtiges Alltagswissen sowie passende Weiterbildung finden können. Und da setzt der #DigitalCheckNRW an. Er adressiert alle Bürger:innen aus NRW nach Beendigung der Schulpflicht.

Um möglichst vielen Menschen den #DigitalCheckNRW zugänglich zu machen, gibt es die Website und den Test neben Deutsch in vier weiteren Sprachen: Englisch, Türkisch, Arabisch, Russisch.

Was bietet der #DigitalCheckNRW für Bibliotheken?

Pielsticker | Alle gemeinwohlorientierten Anbieter haben die Möglichkeit, ihre Kurse in die Datenbank einzutragen. Im Rahmen des Projektes wird eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit online und offline gemacht, um möglichst viele Menschen zu erreichen. Die Anbieter profitieren davon, da wir so auch auf ihre Kurse aufmerksam machen. Ebenso bietet sich der #DigitalCheckNRW als Lerninstrument für die Kurse vor Ort oder online an. Um dies zu unterstützen, haben wir im Rahmen des Projektes Methoden entwickelt, die als Anregung für eine kreative, kritische und reflexive Medienarbeit genutzt werden können. Diese Methoden können unter <https://www.digitalcheck.nrw/digitalchecknrw-materialien> als PDF einzeln oder als Pakete heruntergeladen werden. Sie stehen unter der freien Creative-Commons-Lizenz CC-BY-SA und sind damit veränderbar, entsprechend der Bedarfe der Weiterbildner:innen. Im Herbst/Winter 2022 wird unser Team eine medienpraktische Online- und Präsenzveranstaltung anbieten, um die Methoden für die Mitarbeitenden handhabbar und zugänglich zu machen. Informationen und Termine erhalten Sie bei der Fachstelle der Öffentlichen Bibliotheken NRW.

Zudem ist es uns wichtig, dass Weiterbildner:innen die Möglichkeit haben, sich regelmäßig im Bereich aktueller medienkultureller Themen und medienpädagogischer Methoden weiterzubilden, um aktuelle Angebote in ihrer Einrichtung anbieten zu

können. Daher bieten wir regelmäßig halbtägige Online-Seminare an, die aktuelle Themen, wie KI, Datenschutz, Online-Tools, Desinformationen und Suchstrategien sowie Themen, die wir im Laufe der Zeit als wichtig erachten, behandeln.

Was können die Besucher:innen in Zukunft erwarten?

Pielsticker | Wir arbeiten derzeit an einer Erweiterung des Tests mit dem besonderen Themenschwerpunkt der Künstlichen Intelligenz (KI). Damit wollen wir das noch etwas abstrakte Thema mit mehr Leben füllen und übertragen es in einen weiteren Test mit Beispielen aus dem Alltag und vielen zusätzlichen Informationen. Und natürlich auch wieder mit passenden Weiterbildungen in der Datenbank.

Im Herbst/Winter werden wir mit dem #DigitalCheckNRW reisen, d. h. wir werden in verschiedenen Städten unterwegs sein und den Test mit möglichst vielen Menschen durchführen, denn unser Ziel ist es, Medienkompetenz in die Fläche zu bringen und so allen Menschen digitale Teilhabe zu ermöglichen. 🍷

ENDNOTE

1. Thomas Hendele ist seit vielen Jahren im Bereich der Online Kommunikation zu Hause. Er ist zertifizierter PR-Berater und Texter. Beim #DigitalCheckNRW kümmert er sich um PR- & Öffentlichkeitsarbeit.

Mehr Informationen zum #DigitalCheckNRW finden Interessierte unter www.digitalcheck.nrw.

Kontakt:
Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) e. V.
#DigitalCheckNRW
Oberstr. 24A, 33602 Bielefeld
Telefon: 0521 / 677 88



HAGEN

HAGEN UNIVERSITY PRESS: WISSEN SOLL FREI UND DIGITAL ZIRKULIEREN



Wilma Werner moderierte die Diskussion zwischen Prof. Eric Steinhauer, Prof. Felicitas Macgillchrist und Sebastian Posth (v. l.). HagenUP hat bereits einige Publikationen herausgegeben (s. unten).



An der FernUniversität ist ein neuer Verlag gestartet: Hagen University Press macht wissenschaftliches Wissen im Open Access zugänglich und steht zugleich für Qualität. Als genuiner Wissenschaftsverlag veröffentlicht Hagen University Press (HagenUP) unter der Webadresse <https://hagen-up.de> künftig Forschungspublikationen und Zeitschriften. Der Verlag ist interdisziplinär, programmatisch unabhängig und arbeitet nicht gewinnorientiert. Alle Werke sind über die Webseite in digitaler Form frei verfügbar. Damit folgt der Verlag dem Open-Access-Gedanken, die freie Zugänglich- und Nutzbarkeit wissenschaftlichen Wissens zu stärken.

OFFENHEIT SCHAFFT VERÄNDERUNG

Der Launch der Verlagswebseite fand im Kontext der Jahrestagung des Forschungsschwerpunkts »digitale_kultur« Ende Juni 2022 an der FernUniversität statt.⁽¹⁾ Der Philosoph Prof. Dr. Thomas Bedorf, Sprecher des Forschungsschwerpunkts und zugleich einer der beiden Leiter von HagenUP, erinnerte sich in seiner Einführung an den Impuls zur Gründung des Verlags. Zu Beginn stand seine Empörung darüber, dass privatwirtschaftliche Wissenschaftsverlage von den Autor:innen vierstellige Eurobeträge verlangen, um ein Buch Open Access verfügbar zu machen. »Es kann nicht sein,« meint er, »dass man die Verbreitung von steuerfinanziertem Wissen, das an Universitäten entsteht und der Öffentlichkeit gehört, einem Privatunternehmen mit Steuermitteln vergütet.« Im Dialog mit dem Leiter der Hagerer Universitätsbibliothek Prof. Dr. Eric Steinhauer entstand die Idee, das Publizieren selbst in die Hand zu nehmen.

Eine wichtige Funktion von Verlagen galt es aber zu bewahren, nämlich die Gewährleistung von Reputation. »Damit waren die Grundprinzipien für Hagen University Press benannt«, so Bedorf: »Freier Zugang zu wissenschaftlichem Wissen ohne Gewinnabsicht bei gleichzeitigem hohen Qualitätsanspruch, den das Wissenschaftssystem selbst garantiert.« HagenUP arbeitet dazu mit den bewährten Verfahren der Peer Review, also Begutachtung der Publikationen durch andere Wissenschaftler:innen, oder der Herausgeberschaft mit wissenschaftlichen Beiräten, also der Auswahl und Bewertung von Publikationsvorhaben durch disziplinäre Fachkompetenz. Eric Steinhauer, der den Verlag gemeinsam mit Thomas Bedorf leitet, erinnerte daran, dass Universitätsbibliotheken eine lange Tradition haben, wissenschaftliche Werke selbst zu veröffentlichen – schon im Mittelalter gehörte das Skriptorium, in dem Texte handschriftlich vervielfältigt wurden, zu jeder guten Bibliothek dazu. Die Digitalisierung schaffe hier ganz neue Möglichkeiten der Verbreitung: »Open Access kann auch Barrieren abbauen, mit wissenschaftlichen Texten in Berührung zu kommen, zum Beispiel über Soziale Medien. Das kann auch Wissenschaft verändern, weil sie plötzlich ein anderes Publikum hat«, erläuterte Steinhauer.

Auf diesen Aspekt wies auch die Rektorin der FernUniversität, Prof. Dr. Ada Pellert hin, bevor sie offiziell die Verlagswebseite für die Öffentlichkeit freischaltete. »Der Verlag ist nicht von ungefähr aus dem Forschungsschwerpunkt »digitale_kultur« entstanden, weil wir auch darüber nachdenken müssen, was Digitalität mit einer Kernkompetenz der Wissenschaft macht, dem Veröffentlichen«,

Foto: FernUni Hagen

sagte sie. Genau diese Experimentierfreude verbinde sie mit Hagen: »Offene Bildung stand als Motto an der Wiege der FernUniversität. Heute stellen wir uns die Frage, was Offenheit der Wissenschaft für den Forschungsbetrieb bedeutet. Ich danke Thomas Bedorf und Eric Steinhauer sehr für ihre Initiative und bin sicher, dass die FernUniversität fakultätsübergreifend viel Freude an Hagen University Press haben wird.«

Wie die Zukunft wissenschaftlichen Publizierens aussieht und welche Rolle Hagen University Press dabei spielen kann, darüber diskutierten auf der Eröffnungsveranstaltung die Bildungsmedienforscherin Prof. Dr. Felicitas Macgillchrist von der Georg-August-Universität Göttingen und der Digitalunternehmer und Initiator des International Standard Content Codes ISCC Sebastian Posth aus Leiden (NL) mit dem Urheberrechtsexperten und Verlagsleiter Eric Steinhauer. Das Gespräch wurde von Wilma Werner moderiert. Mit ihren unterschiedlichen fachlichen Perspektiven blickten sie etwa auf die Rolle von

Peer Reviewers und Communities bei der Bewertung und Fortschreibung von Veröffentlichungen, auf die ungleiche Verteilung von Publikations- und Nutzungsmöglichkeiten wissenschaftlicher Werke zwischen der sogenannten westlichen Welt und dem globalen Süden, oder auf eine mögliche Dezentralisierung der Wissensverbreitung weg von großen Verlagen hin zu einem System, in dem wissenschaftliche Qualität kollektiv durch Blockchain-Verfahren gesichert wird.

DAS VERLAGSPROGRAMM

Hagen University Press ist mit fünf Neuerscheinungen aus den Kulturwissenschaften gestartet und gibt zunächst acht Buchreihen und eine Zeitschrift heraus. Das Unternehmen versteht sich als Verlag an der FernUniversität und ist damit ausdrücklich auch offen für Wissenschaftler:innen, die nicht in Hagen lehren und forschen. ❤️

ENDNOTE

1. Aufzeichnung der Veranstaltung: <https://video.fernuni-hagen.de/Play/5261>

ANZEIGE

WUPPERTAL

DIGITALTAG 2022: ROBOTIK, GAMING UND VIRTUELLE WELTEN

Achtung, die Roboter sind los! So lautet das Motto der Stadtbibliothek Wuppertal anlässlich des bundesweiten Digitaltags 2022, an dem sich auch in Nordrhein-Westfalen eine Reihe von Bibliotheken mit Aktionen beteiligten.



KATJA SCHNEIDER
Stadtbibliothek
Wuppertal



SARAH REDLICH
Stadtbibliothek
Wuppertal

Roboter, begrüßt. Er animierte das kleine und große Publikum zu Sport- und Tanzinlagen, verbreitete gute Laune und entwickelte sich schnell zum Publikumslieb- ling des Tages. Neben Pepper tummelten sich weitere Roboter auf den verschiedenen Etagen des Hauses und ermöglichten den spielerischen, spaßorientierten Ein- stieg in die Themen Robotik und Program- mieren.

BÜRSTENBOTS UND LEUCHTMASKEN

Roboter »JAIme« unterstützte mit bedien- barem Display und großen Kulleraugen am Empfang. »Yanni« half beim Lösen von Re- chenaufgaben und »Dash« führte besonders das jüngere Publikum kreativ und kurzwei- lig in die Welt des ersten Programmierens ein.

Gemäß dem Tagesmotto bot ein Maker Space im Erdgeschoss des Hauses passen- de Kreativangebote. Mit viel Eifer bastelten ganze Familien klei- ne Bürstenbots oder bunte Vögel, die mit Hilfe von »MakeyMa- key« sogar singen und zwitschern konnten. Auch das Anfertigen blinkender Robotermasken stand auf dem Programm. Diese wurden mit LED-Dioden bestückt und leuchteten in vielen Farben. Erste Kenntnisse über das Funktionieren von Stromkreisen erlernte man so spiele- risch und ganz nebenbei.

Digitalisierung wird haut- nah erlebbar, wenn – wie in Wuppertal – ganze Familien Bürstenbots basteln.

Der Jugendbereich der Stadtbibliothek wurde zur Gaming-Zone und bot nicht nur den erfahrenen Teens sondern, auch Eltern, Großeltern und anderen Newcomern die Chance, sich im digitalen Spiel zu betätigen. Hier waren Reaktionsfähigkeit, Schnellig- keit und Teamgeist gefragt. Es wurde mit dem nötigen Sportsgeist und jeder Menge Emotionen generationenübergreifend »ge- zockt« und »gebattelt«. Dass im Eifer des Gefechts die Controller dabei auch mal ver- kehrt herum gehalten wurden, schadete weder der Spielfreude noch der allgemei- nen Begeisterung.

Eine Etage höher, im ehrwürdigen, ehema- ligen Katalogsaal der 1929 erbauten Wup-

Porträts: privat | Fotos: Stadtbibliothek Wuppertal



3. BUNDESWEITER DIGITALTAG

Mehr als 2.000 Aktionen und über 5.000 Stunden Programm gab es beim 3. bun- desweiten Digitaltag. Hinter dem Digital- tag steht die Initiative „Digital für alle“. Das Bündnis von mehr als 25 Organisationen aus den Bereichen Zivilgesellschaft, Kul- tur, Wissenschaft, Wirtschaft, Wohlfahrt und öffentliche Hand – darunter auch der Deutsche Bibliotheksverband e. V. (dbv) – vereint das Ziel, digitale Teilha- be in Deutschland zu fördern. Die Initi- ative beschäftigt sich mit der Frage, wie alle Menschen die digitalen Entwicklungen besser verstehen und von ihnen profitie- ren können.

Laut dbv haben sich mehr als 230 Biblio- theken bundesweit am Digitaltag beteiligt. Wer dabei war, ist auf der Aktionskarte unter <https://digitaltag.eu/aktionslandkarte> zu entdecken.

Abb.: digitaltag.eu

pertaler Zentralbibliothek, tauchten die Besucher:innen per »Oculus Quest« und Spielekonsole in neue, virtuelle Welten ab – ein stimmiges Kontrastprogramm für diesen denkmalgeschützten Ort.



Das Digital-Team der Stadtbibliothek nutzte die Gelegenheit, um die immer breiter auf- gefächerte Angebotspalette der digitalen Bi- bliotheksservices zu bewerben und Hilfestel- lung bei Fragen zur Nutzung von Film- und Notenstreaming, Datenbanken, E-Books oder Online-Sprachkursen zu geben. Das städtische Ressort »Vermessung Kataster- amt und Geodaten« stellte eine ganz neue Generation von Kartenanwendungen vor, die sogenannten »TopicMaps«, die eben- falls durch VR-Technologie hautnah erleb- bar gemacht wurden.

Gänzlich ausgerichtet auf die jüngste Ziel- gruppe, summten in der Kinderbibliothek die »BeeBots« über die Matten. Im Neben- raum brummten währenddessen bereits kräftig die Motoren: »Mario Kart Live« be- geisterte nicht nur die Kids. Auch die Er- wachsenen ließen die Fahrzeuge mit Hil- fe von Augmented Reality sowohl virtuell als auch analog durch die Räume und unter den Regalen her flitzen.

Das Feedback der Besucher:innen zum Di- gitaltag in der Wuppertaler Stadtbibliothek war ausschließlich positiv. Das Programm konnte auch bei einem Publikum punkten, das die Bibliothek bisher selten bis nie be- sucht hatte. Viele Neubürger:innen nah-



*„Hallo, JAIme!“
Der Roboter empfing die faszinierten jüngeren Besucher:innen.*

men an den verschiedenen Mitmachange- boten teil und knüpften beim gemeinsamen Spielen und Tüfteln ungezwungen Kontakt, ungeachtet jeglicher Sprach- und Alters- barrieren. Auch die Stammkundschaft ent- deckte den ein oder anderen bisher unbe- kannten, digitalen Bibliotheksservice. Die Kinder und Jugendlichen waren begeis- tert von der Bibliothek als Mitmach- und Erlebnisort, die Erwachsenen schätzten das sowohl kurzweilige als auch kostenlo- se Freizeitangebot für die gesamte Familie. Allgemein wurde die fröhliche und kreative Atmosphäre gelobt, die es auf ungezwun- gene Weise ermöglichte, digitale Technolo- gien kennenzulernen und anzutesten. Am Ende des Digitaltages 2022 waren sich alle einig, dass es künftig noch viel regelmä- ßiger Veranstaltungen dieser Art in der Biblio- thek geben sollte.

Geplant ist daher, im Herbst die Zusam- menarbeit mit dem städtischen Smart City Innovationslabor im Rahmen der Digitali- sierungsstrategie der Stadt Wuppertal wei- ter auszubauen.« 🍷

DUISBURG

**DR. JAN-PIETER BARBIAN ZUR IKiBu:
„DAMIT AUS PASSIVEN KONSUMENTEN
AKTIVE GESTALTER WERDEN“**



Im Interview:
Dr. Jan-Pieter Barbian

zialisierte Verlage und Hans-Joachim Gelberg (1930–2020) gliederte 1971 einen neuen, besonders innovativen dem Beltz Verlag an, es gab renommierte Autorinnen und Autoren ebenso wie Illustratorinnen und Illustratoren für Kinder- und Jugendliteratur, aber es gab sie längst nicht in der Breite und Vielfalt, wie wir sie heute kennen. Daher war es eine wahre Pionierleistung, all diejenigen, die sich damals auf diesem literarischen Feld engagierten, an einem Ort zusammen und mit den Kindern und Jugendlichen in einen unmittelbaren Kontakt zu bringen. Unge-

wöhnlich war dabei auch, dass die Mercatorhalle, die zu jener Zeit als »gute Stube« im Zentrum der Stadt Duisburg galt – aber eben nur für Erwachsene – mit ihrer riesigen Fläche der jungen Generation für zehn Tage zur Verfügung gestellt wurde. Kinder und Jugendliche konnten hier nicht nur die Welt der Bücher mit spannenden Geschichten und großartigen Illustrationen für sich und gemeinsam mit anderen entdecken, sondern auch Schallplatten, Kassetten und Gesellschaftsspiele, sie konnten Theateraufführungen und Musikkonzerte erleben, Kinder- und Jugendfilme sehen, eine IKiBu-Zeitung gestalten, an Kreativwerkstätten

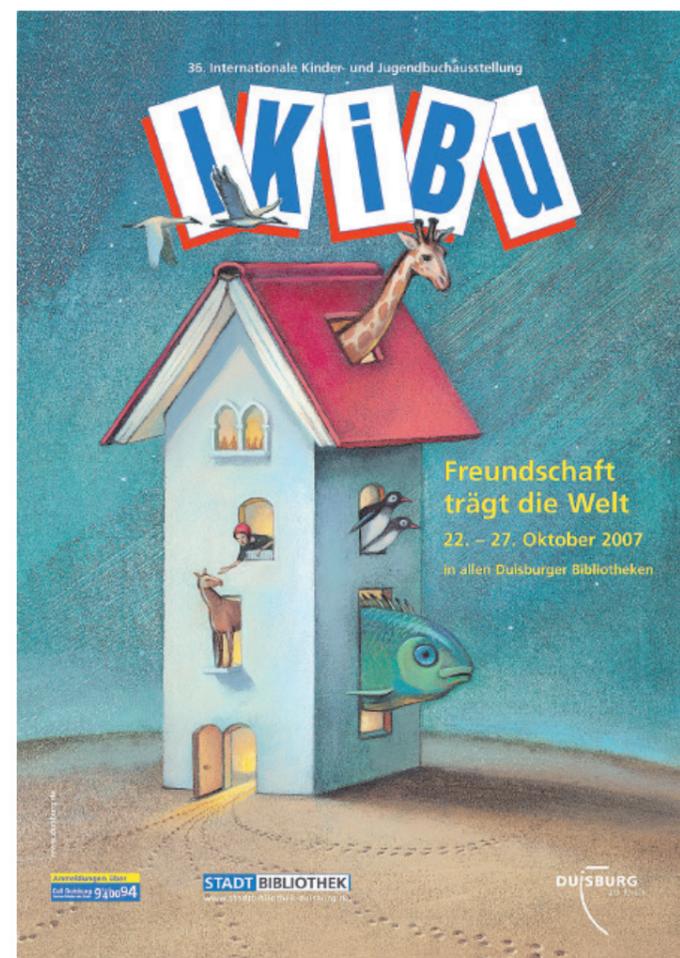
Portrait: krischerfotografie | Fotos: Stadtbibliothek Duisburg

Im November 2021 feierte die IKiBu, die Internationale Kinderbuchausstellung, in Duisburg ihr 50-jähriges Bestehen. Was haben die Organisatoren der Stadtbibliothek Duisburg in fünf Jahrzehnten erlebt und wie wollen sie das Lesefestival weiterentwickeln? Wir sprachen mit Dr. Jan-Pieter Barbian, seit 1999 Leiter der Stadtbibliothek Duisburg.

1971 fand die erste IKiBu statt. Was war neu an diesem Format?

Barbian | Die Kinder- und Jugendliteratur war zu Beginn der 1970er Jahre eher eine Randerscheinung auf dem bundesdeutschen Buchmarkt. Es gab zwar bereits spe-

*Jo Pestum, dessen Abenteuer-
geschichten Generationen von
Kindern begeisterten, war 1974 bei
der IKiBu zu Gast.*



Ob Ritter, Seefahrer, Ungeheuer, China, Afrika oder Technik – jede IKiBu hatte ihr Schwerpunktthema.

teilnehmen, die Außenfenster der Mercatorhalle bemalen und eine große Party feiern. Ich beneide jede:n, die:der die IKiBu damals vor Ort miterlebt hat.

Vor 50 Jahren war, wie Sie beschreiben, das Angebot für Kinder einmalig. Kann und will die IKiBu heute überhaupt Aufmerksamkeit über die Landesgrenzen hinaus erregen? Definiert sie Erfolg heute anders?«

Barbian | 1971 zählte Duisburg zu den reichsten Städten Deutschlands. Dank der Montanindustrie, die für den Wiederaufbau der Bundesrepublik nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs entscheidend ge-

wesen war, sprudelten die Gewerbesteuer-einnahmen und der Wohlstand war in allen Bevölkerungsteilen verbreitet. Das hat sich inzwischen radikal verändert: Der Bergbau ist seit 2008 vollständig verschwunden, die Stahlindustrie drastisch reduziert, die Arbeitslosigkeit hoch, die Sozialausgaben verschlingen seit Jahrzehnten mehr als 50 % des städtischen Haushalts und knapp 30 % der Familien leben unterhalb der Armutsgrenze. Das hat gravierende Auswirkungen auf alle Aktivitäten in Duisburg, auch auf die IKiBu. Deren Etat beläuft sich heute nur noch auf einen Bruchteil dessen, was in den Gründungsjahren zur Verfügung stand, sodass man sich die

Mercatorhalle schon seit den 1980er Jahren nicht mehr leisten konnte und das Programm deutlich reduziert werden musste. Hinzu kommt, dass Lesefestivals nach dem Duisburger Vorbild inzwischen an vielen Orten in Deutschland stattfinden, die vielleicht als attraktiver bewertet werden als die IKiBu in Duisburg. Dennoch sind wir glücklich, dass dieses besondere Event im Jahreskalender der Stadtbibliothek trotz aller Einsparzwänge erhalten geblieben ist. Die Förderung der Sprach- und Lesekompetenz ist angesichts der hohen Migranten-zahlen in Duisburg und der zahlreichen sozial benachteiligten Familien, in denen Kinder überhaupt nicht mehr mit Büchern in Kontakt kommen, heute noch wichtiger geworden, als es 1971 der Fall war. Dazu muss man wissen, dass sich die IKiBu von Anfang an nicht nur als Event zur Förderung der Lesekultur verstanden hat, sondern auch als Forum für bildungs-, sozial- und medienpolitische Entwicklungen, über die häufig durchaus kontrovers diskutiert wurde. Die Perspektive geht heute allerdings in der Tat weniger über die Landesgrenzen hinaus, vielmehr konzentrieren wir uns schon seit vielen Jahren darauf, den Kindern in Duisburg die Freude am Lesen zu vermitteln, die Vielfalt der Welt und der Kulturen zu erkunden, ihnen bei der Entwicklung ihrer Sprach- und Ausdrucksfähigkeiten zu helfen, ihr Kreativitätspotential gemeinsam mit anderen zu entdecken. Darin unterstützen wir die wichtige Grundlagenarbeit der Kindergärten und Kindertageseinrichtungen, der Grund- und weiterführenden Schulen. Wir sind sehr dankbar, dass sich in jedem Jahr neben den Duisburger Bildungseinrichtungen auch viele Schriftsteller:innen, Illustrator:innen, Theaterschauspieler:innen, Musiker:innen und andere Kreative auf dieses Abenteuer einlassen.

Gibt es konkrete Ansätze, Ideen für die künftige Entwicklung?

Barbian | Die Sprach- und Leseförderung wird weiterhin das Herzstück und Kernziel der IKiBu bleiben. Aber angesichts der wei-

ten Verbreitung von Smartphones und anderen mobilen Geräten gerade auch bei Kindern und des intensiven, häufig unkritischen Medienkonsums wird die Medien-erziehung immer wichtiger. Davon müssen wir insbesondere die Eltern überzeugen ebenso wie die Erzieher:innen und Lehrer:innen. Hinzu kommt die Förderung der Fantasie und der kreativen Potentiale von Kindern, damit aus passiven Konsumenten die aktiven Gestalter werden, die wir für eine positive Weiterentwicklung unserer Gesellschaft benötigen. Was die Themenschwerpunkte der IKiBu betrifft, sollten wir m. E. stärker auf das eingehen, was uns alle zurzeit beschäftigt: Klimawandel und Schutz unserer Umwelt, friedliches Zusammenleben und soziale Gerechtigkeit, Förderung der Gesundheit, Gestaltung einer lebenswerten Stadt der Zukunft.

Teuer, zeit- und personalintensiv: Warum lohnt es sich für eine Bibliothek, Jahr für Jahr eine solche Veranstaltung zu organisieren?

Barbian | Solange die IKiBu in physischer Präsenz stattfinden konnte, habe ich während der Veranstaltungen und danach immer wieder in zahlreiche strahlende Ge-

sichter geblickt: Die Kinder, aber auch die sie begleitenden Erwachsenen waren begeistert von dem, was sie gerade erlebt hatten. Allein das lohnt schon die Mühe der Vorbereitung, die das Team der IKiBu in jedem Jahr neben der Alltagsarbeit auf sich nimmt. Entscheidend bleibt natürlich auch hier die Nachhaltigkeit unserer Anstrengungen, denn wir wollen ja die essentiellen Kompetenzen der Kinder für ihre eigene Zukunft stärken.

Brauchen wir in NRW mehr solch großer, erfolgreicher Events, um die Bibliotheken in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken?

Barbian | Die Bibliotheken stehen dank ihrer guten Arbeit und eines verbesserten Marketings bereits »im Fokus der Öffentlichkeit«. Worauf es allerdings ankommt, ist die Förderung des öffentlichen Bewusstseins, dass das Lesen, die bewusste Nutzung der Medien (gerade auch der sogenannten sozialen Medien) und die Entfaltung von kreativen Potentialen Schlüsselqualifikationen sind, die für alle Kinder lebensnotwendig bleiben. Dies müsste m. E. viel stärker bei Eltern, Pädagogen und Politikern in den Fokus gerückt werden. Events wie die IKiBu können einen wichtigen Beitrag dazu leis-

ten, dieses Ziel zu erreichen, aber sie reichen alleine leider nicht aus.

Die Entwicklung der Bibliothek als Dritter Ort hat durch die Corona-Pandemie einen Dämpfer erhalten. Die 50ste IKiBot digitales Programm, die 51ste wird dies auch tun. Sind hybride Veranstaltungen Chance oder Notbehelf?

Barbian | Die IKiBu des Jahres 2020 war vollständig vorbereitet und wurde noch im September der Presse vorgestellt. Ende Oktober mussten wir sie dann wegen der erheblichen Einschränkungen durch die COVID19-Pandemie absagen. Das wollten wir nicht noch einmal tun müssen. Daher sind wir für das Jahr 2021 zweigleisig gefahren. Die Geburtstagsfeier zum 50. haben wir im Kleinen Saal der Mercatorhalle mit Künstlerinnen und Künstlern und Publikum in physischer Präsenz gefeiert und in den Bibliotheken waren Ausstellungen mit Illustrationen zu sehen. Aber sowohl die Lesungen als auch die Veranstaltungen mit Illustrator:innen kamen über das Internet in die Kitas und Schulen: entweder aus dem IKiBu-Studio in der Zentralbibliothek oder aus den Arbeitsräumen der Autorinnen und Illustrator:innen an ihren jeweiligen Lebensorten. Das hat hervorragend geklappt, sodass wir diese Form der Vermittlung auch in diesem Jahr wieder realisieren werden – allein schon deshalb, um auf eine völlig ungewisse Infektionslage vorbereitet zu sein, zu der jetzt auch noch eine Energiekrise hinzukommen droht. Aber ganz ehrlich: Das kann eine leibhaftige und lebhaftige IKiBu mit Kindern in den Bibliotheken nicht ersetzen. Daher werden wir zu dieser traditionellen und erfolgreichen Form zurückkehren, sobald dies wieder möglich ist – wobei dies ja nicht ausschließt, die eine oder andere Schriftstellerin und den einen oder anderen Illustrator virtuell zuzuschalten.

Foto: Stadtbibliothek Duisburg

„Oh, wie schön ist Panama“:
Janoschs preisgekrönte Geschichte
lud zum Mitfiebern ein.



Hauptsponsor der IKiBu ist die Kommune. Die Finanzierung der 51. IKiBu ist gesichert. Und dann?

Barbian | Derzeit erkenne ich weder bei der Stadtspitze noch bei den Ratsmitgliedern irgendeine Absicht, die IKiBu einzusparen. Wir als Stadtbibliothek sind jedenfalls weiterhin hochmotiviert, die vielfältigen Möglichkeiten und Chancen, die die IKiBu bietet, zu nutzen – gerne bis zum 100. Geburtstag. Allerdings bedarf es dazu auch der kontinuierlichen Anpassung an die sich verändernden kultur-, bildungs- und sozialpolitischen Herausforderungen ebenso wie der mediendidaktischen Anforderungen.

In den fünf Jahrzehnten ist viel geschehen, so viel, dass Sie darüber ein ganzes Buch verfasst haben.⁽¹⁾ Was war persönlich Ihr eindrucksvollstes Erlebnis?

Barbian | Es gab zahlreiche Begegnungen mit wunderbaren Verlegerpersönlichkeiten wie Hans-Joachim Gelberg (Verlag Beltz & Gelberg), Klaus Humann (Carlsen Verlag), Barbara Kindermann (Kindermann Verlag) oder Hermann Schulz (Peter Hammer Verlag), mit herausragenden Autor:innen wie Kirsten Boie, Zoran Drvenkar, Willi Fährmann, Ole Könneke, Paul Maar, Ulf Stark oder Andreas Steinhöfel, großartigen Illustrator:innen wie Martin Baltscheit, Manfred Bofinger, Maren Briswalter, Anke Faust, Susanne Janssen, Silke Leffler, Norman Junge, Felix Scheinberger, Susanne Smajic oder Alexander Steffensmeier und zahlreiche faszinierende Theateraufführungen, mit denen die IKiBu jeweils eröffnet werden, die auch in der Veranstaltungswoche und am Aktionstag zum Abschluss zu sehen sind. Aber was besonders in Erinnerung bleibt, ist die Mitwirkung und Begeis-

terung der Kinder, auch die Dankbarkeit der Erwachsenen, dass es so etwas Tolles in Duisburg gibt.

Was wünschen Sie sich, soll eine Besucherin 2031 sagen, die gerade mit ihren Kindern an einer IKiBu-Veranstaltung teilgenommen hat?

Barbian | »Es war sehr schön und anregend für uns alle. Wir kommen nächstes Jahr wieder und lesen bis dahin weiter (vor).«²

ENDNOTE

1. *Barbian, Jan-Pieter* im Auftrag der Duisburger Bibliotheksstiftung (Hrsg.): *Fantastische Welten. 50 Jahre Internationale Kinder- und Jugendbuchausstellung (IKiBu) Duisburg*. Mercator Verlag, Duisburg 2021

ANZEIGE

» KOLUMNE: KULTURELLES ERBE

VON KREUZHERREN, SCHENKUNGEN, EINER NEUEN BILDDATENBANK UND ANLEITUNGEN FÜR DEN NOTFALL



MICHAEL HERKENHOFF
Universitäts- und
Landesbibliothek
Bonn⁽¹⁾

Endlich wieder in Präsenz: Die Frühjahrssitzung des Arbeitskreises (AK) Historische Bestände für Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz fand am 2. und 3. Mai 2022 in Mainz statt. Der Kulturgutschutz in der Ukraine gehörte ebenso zur Tagesordnung wie Berichte aus den Kommissionen des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv) und der neuen Koordinationsstelle für Provenienzforschung in Nordrhein-Westfalen (KPF NRW). Ein intensiver Erfahrungsaustausch und vielfältige Kurzberichte rundeten das Treffen ab. Im Begleitprogramm wurde die Fortbildung großgeschrieben: Die AK-Mitglieder besuchten die Martinus-Bibliothek, die Wissenschaftliche Stadtbibliothek und das Gutenberg-Museum. Die instruktiven Führungen und der anregende Austausch werden die Tätigkeiten bis zur kommenden Herbstsitzung bereichern. 🍷 **K.K.**

» ULB MÜNSTER

Von 2019 bis 2021 wurde in der ULB Münster eine Sammlung von knapp 1.200 niederländischen Flugschriften digitalisiert.⁽²⁾ Die seit 1931 erworbenen Pamphlete sind zwischen 1530 und 1783 erschienen, wobei der Schwerpunkt auf den Ereignissen des Spanisch-Niederländischen (achtzigjährigen) Krieges von 1568 bis 1648 liegt. Die Sammlung ist nicht geschlossen aufgestellt, sondern wurde während der 2019 erfolgten Katalogrevision und teilweiser Neukatalogisierung durch die Vergabe des Provenienzbegriffs »Sammlung Niederländische Flugschriften« gebildet, womit nun auch die Originale im Opac recherchierbar sind.

Ende 2021 wurde in der ULB Münster die seit 2017 nur vereinzelt durchgeführte Digitalisierung der »Bibliothek Alexander Haindorf/Sammlung Loeb Böhme« wieder aufgenommen.⁽³⁾ Die Sammlung von ca. 2.700 Bänden besteht hauptsächlich aus der Privatbibliothek des jüdischen Reformers, Mediziners, Psychologen, Universitätsdozenten und Kunstsammlers Alexander Haindorf (1784–1862). Sie wurde nach seinem Tod von seinen Nachfahren Familie Loeb (seine einzige Tochter Sophie heiratete Jacob Loeb) und Familie Böhme (die Sammlung wurde von Helga Böhme, der Witwe des 2008 verstorbenen Ururenkels Karl Böhme, übergeben) erweitert. 2021 konnte in der ULB eine Inkunabel identifiziert und eingearbeitet werden. Das



Mit diesem Exlibris
kennzeichnete
Alexander Haindorf
seine Bücher.

provenienzlose Exemplar ohne Einband ist mutmaßlich in einer der vielen größeren Erwerbungen der 1950er Jahre in die Universitätsbibliothek gelangt und wurde seitdem unbearbeitet an die jeweils nächste Generation übergeben. Teil II des Repertorium utriusque iuris von Petrus de Monte, 1476 von Johann Sensenschmidt und Andreas Frisner in Nürnberg gedruckt, ist nun mit der Signatur Inc 882 einer der älteren Drucke der Inkunabelsammlung. Das Exemplar von GW M25368 wurde an den Gesamtkatalog der Wiegendrucke (GW) gemeldet und digitalisiert.⁽⁴⁾

Ohne die heutigen technischen Möglichkeiten (Phrasensuche in Google, das oben gelistete Rechercheergebnis einer Seite des Inkunabelkatalogs der Bodleian Library in der Datenbank ISTC ermittelt, von dort zum GW durchgeklickt und die Vorlage mit dem damit verlinkten Digitalisat der USB Köln abgeglichen) hätte auch dieser Band unidentifiziert und unbearbeitet bleiben müssen. 🍷 **E.P.**

Foto: ULB Münster

» UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK (ULB) BONN

Die ULB Bonn hat die Privatbibliothek von Professor Klaus Ley übernommen. Die umfangreiche Sammlung umfasst ca. 16.000 Bände, darunter gut 1.500 Bände des 16. bis 18. sowie etwa 2.500 Bände des 19. Jahrhunderts. Schwerpunkt der Bibliothek ist die italienische und französische Literatur. Sie enthält daneben zahlreiche Titel zu anderen Philologien sowie weiteren geisteswissenschaftlichen Fächern, etwa zur Geschichte oder zur Theologie. Der Bonner Fachinformationsdienst Romanistik wird durch diesen Zuwachs nachhaltig gestärkt. Die Schenkung ist Ende April in einem kleinen Festakt im Bonner Uni-Club gewürdigt worden, an dem auch Professor Ley teilnahm. 🍷 **M.H.**

Freude beim Festakt:
Bibliotheksleiter Dr. Ulrich
Meyer-Doeringhaus (r.)
dankt dem großzügigen
Spender.



» STADTBIBLIOTHEK MAINZ

Für ihre Autographensammlung hat die Stadtbibliothek Mainz einen eigenhändigen Brief des Mainzer Orgelbauers Bernhard Dreymann (1788–1857) erworben. Der Brief, der auf den 14. September 1823 datiert ist, ist an einen »Inspector und Oberpfarrer« Bauer in Michelstadt im Odenwald adressiert. Dreymann nimmt darin das Angebot Bauers an, dass dieser für ihn bei der Versteigerung der Aufträge für Orgelreparaturen und Orgelstimmungen in verschiedenen Orten im Odenwald als Steigerer auftritt und nennt die Preise, zu denen er diese Arbeiten übernehmen würde.

Bernhard Dreymann hatte bei seinem Vater Johann Hermann Dreymann (1759–1833) den Beruf des Orgelbauers erlernt. Seit 1821 arbeitete er in Mainz in der Werkstatt von Franz Xaver Ripple, der bereits 1808 verstorben war. 1823 konnte er die Werkstatt von der Witwe erwerben. Dreymann baute über 50 Orgeln in Rheinhessen, Starkenburg, Oberhessen, Nassau, in der Pfalz und in Belgien.

Foto: Volker Lannert, Uni Bonn

Auf der Frühjahrsauktion bei Stargardt gelang außerdem die Erwerbung eines wahren Fundes: ein eigenhändiges Musikmanuskript des Mainzer Dichterkomponisten Peter Cornelius (1824–1874). Es handelt sich um ein Melodram auf das Gedicht »Mein Wald« von Friedrich Hebbel, das bislang nur anhand von Hinweisen, nicht aber inhaltlich bekannt war und als verschollen galt. Auf der Titelseite finden sich die Schriftzüge von Friedrich Hebbel (»Mein Wald. Gedicht von Friedrich Hebbel«) und von Peter Cornelius (»Composition von Peter Cornelius«). Die vollständige Komposition und der unterlegte Text sind von Cornelius' Hand.

Im Cornelius-Werkverzeichnis (CWV) ist unter der Nummer A 133 ein »Gedicht von Hebbel mit melodramatischer Begleitung« verzeichnet. Um dieses Werk handelt es sich bei dem nun erworbenen Stück vermutlich, da kein weiteres Melodram auf einen Text von Hebbel nachgewiesen ist. Die Verzeichnung beruhte auf der Aussage in einem Brief von Cornelius, den er Ende Oktober 1859 aus Wien an seine Schwester Susanne schrieb.

Es heißt dort, er habe »ein Gedicht v. Hebbel melodramatisch begleitet, es war ein Albumblatt für die Vermählung der Prinzessin Marie [zu Sayn-Wittgenstein mit Konstantin zu Hohenlohe-Schillingsfürst], welche am 15ten [Oktober 1859] wirklich stattgefunden hat. Die Composition ist mir ganz gut gelungen«.

Die Erwerbung ist auch deshalb so bedeutsam, da Musikautographen von Peter Cornelius auf dem Antiquariatsmarkt äußerst selten sind. Das »Jahrbuch der Auktionspreise Online« nennt v. a. Briefe und Gedichte, jedoch kein einziges Musikautograph von ihm. Der letzte Ankauf einer Musikhandschrift durch die Stadtbibliothek Mainz ist über 30 Jahre her. Mit dem Peter-Cornelius-Archiv besitzt die Bibliothek seit 1950 die international größte und bedeutendste Sammlung von Eigenschriften des Mainzer Dichterkomponisten und pflegt und erweitert sie seitdem systematisch. Für diese Sonderausstellung ist die Erwerbung eine große Bereicherung und als Neuentdeckung sowohl für die Forschung als auch für die Musikpraxis von ganz besonderem Interesse. 🍷 **S.G.**

» LANDESBIBLIOTHEKSZENTRUM RHEINLAND-PFALZ (LBZ)

Die Rheinische Landesbibliothek Koblenz und das Mittelrhein-Museum Koblenz feierten den 220. Geburtstag des Koblenzer Verlegers Karl Baedeker (1801–1859) mit einer gemeinsamen Kabinett-Ausstellung unter dem Titel »In Bildern durch Europa«, die im Herbst 2021 im Mittelrhein-Museum gezeigt wurde. Zum einen stellte die Ausstellung den Verleger und Menschen Baedeker vor, der selbst ein begeisterter Reisender war und es sich bei seinen frühen Reiseführern zur Aufgabe machte, alle relevanten Informationen selbst direkt vor Ort zu sammeln. Darüber hinaus wurden Arbeiten von Künstler:innen gezeigt, die ab der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die 1950er Jahre auf Reisen gingen und ihre Eindrücke im Bild festhielten. Sie wurden ergänzt durch die historischen Ausgaben der entsprechenden Baedeker-Reiseführer, die einen Eindruck davon vermitteln, mit welchen Erwartungen und unter welchen Bedingungen Menschen damals in fremde Länder aufbrachen.

Im Herbst 2021 konnte zudem eine sozialgeschichtlich interessante Quelle aus der Region antiquarisch erworben werden. Es handelt sich um das Tagebuch von Johann Maas, der am 16. September 1694

in Koblenz an der Mosel unweit von Koblenz geboren wurde. Seine Eltern, Johann Maas und Johanna Margarete Maas geb. Becker, waren Pächter des Hofes des Domkapitels Trier in Koblenz, auch kurfürstlicher Präsenzhof genannt. In seinem Tagebuch beschreibt Maas wichtige Ereignisse in seinem und dem Leben seiner Familie und erläutert das Erbe, das er seinen Kindern vermachen möchte.

Die Pfälzische Landesbibliothek Speyer erwarb Ende 2021 eine Inkunabelausgabe der »Summa de auditione confessionis et de sacramentis« des Bamberger Klerikers Johannes Auribach. Sie ist um 1471 in Speyer vom »Drucker der Postilla scholastica« hergestellt worden. Dieses Exemplar kam als Geschenk des Antiquars und Archäologen Matthew Bloxam (1805–1888), der in Rugby in der englischen Grafschaft Warwickshire geboren worden war, an die dortige, schon im späten 16. Jahrhundert gegründete Rugby School. Sie ließ 2020 einen Teil ihres Altbestandes versteigern, darunter auch diese Inkunabel. Der »Gesamtkatalog der Wiegendrucke« (GW 2853) verzeichnet lediglich 17 Exemplare dieses seltenen Drucks.  A.S.

» UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK (ULB) DÜSSELDORF

Als die gelehrten Kreuzherren 1443 nach Düsseldorf kamen, etablierten sie hier die zu dieser Zeit wohl größte Bibliothek der Stadt. Rund 260 Bände der alten Klosterbibliothek haben als Teil der Historischen Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf die Zeiten überdauert. Nun wurden sie – gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) – digital wieder zusammengeführt und wissenschaftlich analysiert. Damit wird ein bedeutender Einblick in das klösterliche und städtische Leben im Mittelalter und der frühen Neuzeit ermöglicht.

Rekonstruktion und Analyse erfolgten im Rahmen eines zweijährigen, von der DFG geförderten Projekts des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte der Heinrich-Heine-Universität und der ULB Düsseldorf unter Leitung von Prof. Dr. Eva Schlotheuber und Kathrin Kessen. Das abgeschlossene Projekt ermöglicht einen systematischen

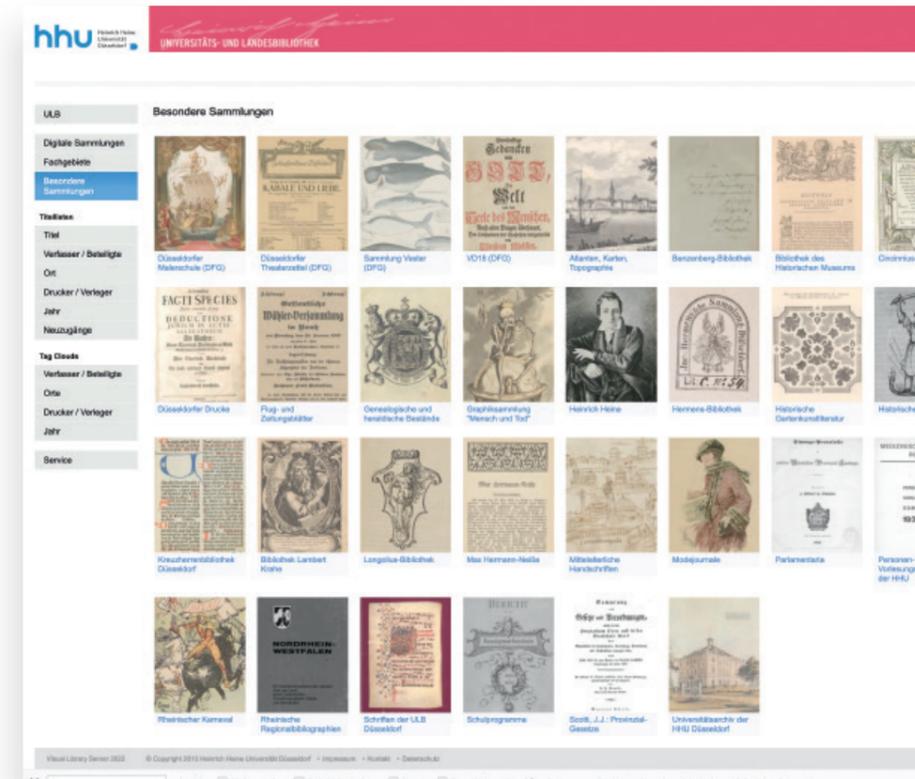


Foto: ULB Düsseldorf

Deutlich sichtbar, links: Das Brandkreuz, mit dem die Kreuzherren ihren Bestand kennzeichneten.

Zugriff auf die Bestände des Düsseldorfer Kreuzherrenklosters und schafft damit die Grundlage für die Berücksichtigung dieser kulturellen Zeugnisse durch die Forschung. Ziel des Projektes war darüber hinaus eine enge Vernetzung des wissenschaftlichen und bibliothekarischen Forschungspotentials, um ein Modell für die digitale Präsentation und Rekonstruktion mittelalterlicher Bibliotheken zu entwickeln.

Die Transformation von Wissen und Forschung der Geisteswissenschaften in den digitalen Raum ist bereits weit fortgeschritten. Dadurch entwickelt sich nicht zuletzt eine neue digitale Wissensordnung. Unsere Ordnungssysteme reichen kulturell viele Jahrhunderte, bis weit in das Mittelalter und die Antike zurück. Die Ordnung des Wissens ist fundamental, denn erst Ordnung macht Wissen zu Wissen, indem sie Wissenswertes von Nicht-Wissenswertem trennt. Wissensordnungen sind immer hierarchisierend, weshalb man zu jeder Zeit intensiv um die Ordnung des Wissens gerungen hat. Sie muss sich mit neuen Bildungssystemen ebenso wandeln, wie sie sich durch neu erschlossene Wissensberei-



Unter den vielen interessanten „besonderen“ Sammlungen der ULB Düsseldorf findet sich nun auch die der Kreuzherren.

che, neue soziale Gruppen oder neue Anforderungen innerhalb der Gesellschaft verändert. Durch die wissenschaftliche Erschließung der Handschriften, Inkunabeln und Drucke des 16. Jahrhunderts der Düsseldorfer Kreuzherrenbibliothek durch die Projektmitarbeiterin Marie-Isabelle Schwarzburger konnten Buchbesitz, Schriftlichkeit und intellektuelles Profil der Ordensniederlassung in der Residenzstadt Düsseldorf herausgearbeitet und der Aufbau der Buchsammlung der Kreuzherren in der Zeit des großen Medienwechsels in ihrem historischen Kontext verortet werden.

Vorausgegangen waren die Tiefenerschließung der Bände mit Erfassung von Exemplarspezifika wie Namen der Schreiber von Handschriften oder Besitzvermerke und die Digitalisierung der Werke. Die Daten wurden so aufbereitet, dass sie vernetzt sowohl in bibliothekarischen Suchräumen als auch in fachspezifischen Portalen recherchierbar

sind und mit Blick auf die Sicherung des kulturellen Erbes die digitale Langzeitarchivierung gewährleistet ist.

Technische Grundlage des entwickelten Informationsportals bildet der TEI-Publisher, ein innerhalb der geisteswissenschaftlichen Forschung etablierter Standard. Dies ist insbesondere für die Nachnutzung der Daten aus den Digitalen Sammlungen der ULB von zentraler Bedeutung, weil dadurch eine neue Möglichkeit der Weiterverarbeitung der Digitalisate in einer für die Wissenschaft attraktiven Art geschaffen ist, die eine weitere enge Zusammenarbeit von Bibliothek und Wissenschaft erlaubt.

Das Informationsportal zur Kreuzherrenbibliothek, das die bibliothekarischen und wissenschaftlich ermittelten Daten zusammenführt, steht im Internet frei zur Verfügung.⁽⁵⁾ Die Digitalisate finden sich auch in den Digitalen Sammlungen der ULB.⁽⁶⁾  U.O.-W.

» DIÖZESANBIBLIOTHEK MÜNSTER

Die Diözesanbibliothek Münster übernimmt in Teilen die Privatbibliothek des ehemaligen Diözesanbaumeisters und -konservators im Ruhrbistum Essen, des Architekten Heinz Dohmen (* 1934). Der Vorlass umfasst ca. 500 Bände kunst- und kulturhistorische Literatur mit einem Schwerpunkt auf der Glasmalerei, in der Dohmen selbst gestaltend tätig war.

Der Notfallverbund Münster hat die Resultate seines KEK-Modellprojekts »112 – Anleitungen für den Notfall« (2021) im Open Access zugänglich gemacht.⁽⁷⁾ Alle Interessierten können die Materialien zur Erstversorgung von geschädigtem Kulturgut herunterladen, die in Kooperation mit dem Fachbereich Design der Fachhochschule Münster erstellt wurden. Es handelt sich um ein Handbuch mit leicht verständlichen Illustrationen, Roll-ups mit kurzen Anweisungen und ein visuelles Leitsystem. Exakte Maß- und Materialangaben und eine Liste der Münsteraner Bezugsquellen erleichtern eine Reproduktion der Medien.

Für die Forschung liefert die Santini-Sammlung der Diözesanbibliothek einmal mehr Quellen in einem internationalen musikwissenschaftlichen Projekt. Es handelt sich um das deutsch-polnische Forschungsvorhaben »PASTICCIO. Ways of arranging attractive operas« der Universitäten Greifswald und Warschau, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und dem Nationalen Wissenschaftszentrum (NCN) in Polen finanziert wird. Die Forscher:innen arbeiten an einer Online-Edition von drei musikalischen Pasticcis des 18. Jahrhunderts mittels der quelloffenen Tools von Ediom, einem Werkzeug der digitalen Musikphilologie. Die Arrangements und ihre Quellen werden digitalisiert und über eine Website⁽⁸⁾ frei zugänglich sein, hierunter aus der Münsteraner Sammlung eine Abschrift von Leonardo Vincis Opera seria »Catone in Utica« (1728) und mehrere Ariensammlungen von Johann Adolph Hasse (1699–1783) und Giovanni Battista Pergolesi (1710–1736).

Einen kulturellen Brückenschlag von Mozarts »Zauberflöte« zum Werk des Architekten Max Dudler präsentierte die Diözesanbibliothek in der Ausstellung »Mozart, Schinkel, Dudler. Dialog unter dem Sternendom« vom 28. April bis 24. Juni 2022. Das Singspiel in zwei Aufzügen kam am 30. September 1791 in Wien zur Uraufführung. Die Partitur wurde zunächst nur handschriftlich verbreitet, bereits vor ihrer Druckle-

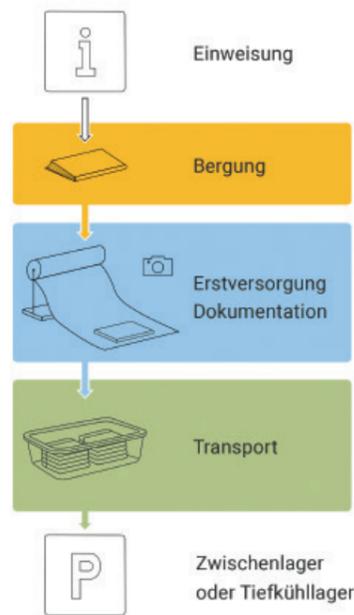
ABLAUF



Auch Laien, die im Notfall helfen, werden dank der einfachen Erklärungen davor bewahrt, Fehler zu machen.

1792 bis ca. 1831, die in Einzeldrucken und Notensammlungen der Santini-Sammlung überliefert sind. Im Begleitprogramm führte der Architekt Bernhard Moeller durch die Diözesanbibliothek und gab profunde Einblicke in die Entwurfs- und Bauphase (2002–2005) des ersten Bibliotheksgebäudes von Max Dudler (24. Mai). Einer Exkursion zur Synagoge Drensteinfurt mit ihrem blauen Himmel nach Gen 22,17 (17. Juni) schloss sich der fulminante Abendvortrag von Max Dudler zur Finissage an (21. Juni), in dem er unter dem Titel »Geschichte weiterbauen« seine erfolgreichen Konzepte für Architektur und Städtebau im Dialog zwischen Alt und Neu aufzeigte. K.K.

Die Flutkatastrophe von 2021 machte besonders deutlich, wie dringend eine Notfall-Anleitung gebraucht wird.



Abbildungen: 112 – Anleitungen für den Notfall

» LIPPISCHE LANDESBIBLIOTHEK DETMOLD

Bei der Frühjahrsauktion der Berliner Autographenhandlung Stargardt konnte die Lippische Landesbibliothek eine außergewöhnliche Erwerbung tätigen: Sie ersteigerte ein umfangreiches Konvolut eigenhändiger Dokumente der Schriftstellerin Malwida von Meysenbug (1816–1903), die ihre Jugend in Detmold verbrachte. Es handelt sich um 83 Briefe, zwei Postkarten und fünf Brieffragmente aus den Jahren 1876 bis 1902, zusammen über 400 beschriebene Seiten, gerichtet an ihren Neffen Carl. Die Briefe enthalten Privates, familiäre Nachrichten, Lektüreberichte und persönliche Gedanken. Was den Erwerb bedeutsam macht, ist die Tatsache, dass der Inhalt der Briefe der Öffentlichkeit großenteils nicht bekannt ist. Ein Teil der Briefe fehlt in der Regestenausgabe des Landesarchivs NRW. Ohne den Förderverein »Freunde und Förderer der Lippischen Landesbibliothek e.V.« sowie eine namhafte Einzelspende wäre der Kauf nicht möglich gewesen. Ziel ist, die Briefe möglichst bald zu erschließen und online zugänglich zu machen.

Einen großen Fortschritt hat die Bibliothek im Bereich Retrokatalogisierung erzielt: Die Bibliothek Simons VI. Graf zur Lippe ist nun elektronisch erfasst. Dabei handelt es sich um den Gründungsbestand des Hauses. Der Erbe des Grafen, Simon VII., stiftete die Bücher 1614 als Gräfling öffentliche Bibliothek in Detmold und begründete somit die Vorgängerinstitution der Lippischen Landesbibliothek. Weil man früher systematisch-thematisch aufgestellt hat, waren die rund 3.700 Bände über den Gesamtbestand verstreut. Zwar hatte Reinhard Altenhöner Anfang der 1990er Jahre sich der Mühe unterzogen, den Bestand zu rekonstruieren, und in der Folge war die Bibliothek auch einige Zeit geschlossen im Lesesaal aufgestellt – aber was noch fehlte, war die Erfassung im Online-Katalog. Diese wurde nun nach Altenhöners Vorarbeiten automatisch erstellt. Im Katalog kann man die

Suche über das Menü »Sammlungen« beschränken und auf diese Weise im Simon-Bestand stöbern.

Mit der Einführung einer neuen – ebenfalls zunächst aus Sponsoring-Mitteln finanzierten – Bilddatenbank⁽⁹⁾ verfügt die Bibliothek nun über ein Präsentationstool, das die Möglichkeit einer komfortablen Darstellung von Bildbeständen aus verschiedenen Sammlungsbereichen und detaillierte Suchmöglichkeiten bietet. Für die Freischaltung wurde der Bestand der Heimatbildsammlung eingebracht; über 1.000 Bilder. Außerdem die Bilder-Bestandsgruppe »Lippische Personen« sowie ein kleiner Teil der Graphischen Sammlung, die nun nach und nach in der Datenbank erschlossen werden soll. Die urheberrechtsfreien Bilder stehen unter einer CC 0-Lizenz und können leicht in ordentlicher Qualität heruntergeladen werden.

Begleitet wird die Einführung der Bilddatenbank durch die Präsentation des Online-Angebots Lippelex⁽¹⁰⁾, das auf einer Wikisoftware beruht und biographische Informationen aufnimmt, die seit Anfang der 2000er Jahre in der Datenbank Regiodok verfügbar gemacht wurden: die Biogramme aus den Lippischen Autorenlexika und dem Lexikon der lippischen Kreistagsabgeordneten. Die rund 1.100 Einträge der Autorenlexika sind mittlerweile aufgenommen und großenteils aktualisiert.

Besonders erfreulich ist, dass die Bibliothek nach den Corona-Einschränkungen wieder eine Ausstellung zeigen konnte. Zum Jubiläum des in Detmold geborenen Schriftstellers Georg Weerth (1822–1856), der in diesem Jahr 200. Geburtstag gehabt hätte, zeigte die Bibliothek seit Februar 2022 Werke des Künstlers Rainer Nummer, die dieser zu Weerth geschaffen hat. C.R.

ENDNOTEN

1. Die Kolumne ist von **Dr. Michael Herkenhoff** (ULB Bonn) im Auftrag des Arbeitskreises „Historische Bestände in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz“ redigiert worden. Mitglieder des Arbeitskreises sind zur Zeit: **Dr. Marco Brösch** (M.B., Bibliothek des Cusanus-Stiftes, Bernkastel-Kues), **Dr. Hans-Joachim Cristea** (H.J.C., BPS Trier), **Dr. Henning Dreyling** (ULB Münster), **Prof. Dr. Michael Embach** (M.E., StB Trier), **Monika Euler** (M.E., ULB Düsseldorf), **Barbara Fischer** (B.F., UB Trier), **Silja Geisler** (S.G., WStB Mainz), **Jessica Hardenberger** (J.H., StB Aachen), **Dr. Michael Herkenhoff** (M.H., ULB Bonn), **Christiane Hoffrath** (C.H., USB Köln) **Dr. Harald Horst** (H.H., EDDB Köln), **Dr. Kirsten Krumeich** (K.K., DB Münster), **Mechthild Langenbahn** (M.L., Bibliothek der Abtei Maria Laach), **Jürgen Lenzing** (J.L., ULB Münster), **Dr. Stephanie Marra** (S.M., UB Dortmund), **Martina Pauly** (M.P., Martinus-B. Mainz), **Dr. Christine Rühling** (C.R., LLB Detmold), **Nanny Sauer** (N.S., Deutsches Klingenmuseum Solingen), **Dr. Armin Schlechter** (A.S., LBZ/RLP), **Dr. Hermann-Josef Schmalor** (H.J.Sch., EAB Paderborn), **Dr. Eva Seidenfaden** (E.S., StB Trier), **Raphael Thiele** (R.T., USB Köln), **Prof. Dr. Hans-Walter Stork** (H.W.S., EAB Paderborn), **Elke Wessel** (E.W., Universitätsbibliothek Trier), **Dr. Sixt Wetzler** (S.W., Deutsches Klingenmuseum Solingen).
2. ULB Münster, Sammlung historischer Drucke: niederländische Flugschriften; <https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/nav/classification/6138781>
3. ULB Münster: Bibliothek Alexander Haindorf / Sammlung Loeb Böhme; <https://www.ulb.uni-muenster.de/sammlungen/historisch/haindorf.html>
4. ULB Münster, Repertorium utriusque iuris; <https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/7215597>
5. Virtual Library of Ordo Sanctae Crucis. Das Düsseldorfer Kreuzherrenkloster und seine Bibliothek; <https://kreuzherren.ulb.hhu.de/index.html>
6. ULB Düsseldorf, Digitale Sammlungen: Kreuzherrenbibliothek Düsseldorf; <http://digital.ulb.uni-duesseldorf.de/nav/classification/10880100>
7. Im Notfall: <http://notfallverbund.de/materialien/im-notfall>
8. Pasticcio. Ways of arranging attractive operas; www.pasticcio-project.eu
9. LLB Detmold, Bilddatenbank; <https://bilder.llb-detmold.de/search>
10. Lippelex; <https://lippelex.de>

» KURZ & KNAPP

STATISTISCHE ÜBERSICHT ÜBER DAS KOMMUNALE BIBLIOTHEKSWESEN IN NRW*

Jahresstatistik 2021 – Zusammenstellung aller fünf Regierungsbezirke

Regierungsbezirke	Gemeinden mit Bibliotheken	Einwohner in Bibliotheksgemeinden (Stand 31.12.2020)	Anzahl Standorte	Personal			Bestand				Finanzen in Euro		
				Gesamt VZÄ ⁽¹⁾	Fachbibl. VZÄ	Bibliotheks-assist./ FaMI ⁽²⁾ VZÄ	Physisch		Virtuell		Erwerbungs-kosten (einschl. Einband)	davon: Ausga-ben für vir-tuelle Medien	Finanzielle Aufwendungen insgesamt
Arnsberg													
Kreisfreie Städte	5	1.476.744	29	247,78	70,21	156,20	1.770.487	2.389.791	171.775	719.836	2.027.754	284.878	23.962.985
Kreise	56	1.782.905	73	229,09	59,43	102,38	1.835.015	3.230.315	345.569	776.544	1.997.628	280.385	21.439.625
Summe	61	3.259.649	102	476,87	129,64	258,58	3.605.502	5.620.106	382.875	1.496.380	4.025.382	565.263	45.402.609
Detmold													
Kreisfreie Städte	1	333.509	9	42,50	9,00	24,26	471.873	546.860	91.957	188.260	345.398	53.910	5.768.479
Kreise	48	1.424.700	62	172,41	54,59	76,36	1.337.382	3.017.471	135.014	693.079	1.880.132	255.823	18.327.251
Summe	49	1.758.209	71	214,91	63,59	100,62	1.809.255	3.564.331	135.014	881.339	2.225.530	309.733	24.095.730
Düsseldorf													
Kreisfreie Städte	10	3.191.532	75	598	164	290	3.272.396	6.272.281	285.724	1.533.199	5.124.467	922.353	54.414.881
Kreise	38	1.713.095	54	242	81	117	1.784.236	3.862.926	190.399	707.033	2.232.972	292.332	23.098.813
Summe	48	4.904.627	129	839,69	244,44	406,96	5.056.632	10.135.207	462.534	2.240.232	7.357.439	1.214.685	77.513.694
Köln													
Kreisfreie Städte	4	1.826.860	34	262,63	102,49	96,89	1.465.774	3.596.357	143.353	1.151.938	2.430.706	488.058	27.211.965
Kreise	62	2.173.552	72	228,31	76,93	102,30	1.854.803	3.583.432	229.265	744.708	2.062.606	244.606	21.832.985
Summe	66	4.000.412	106	490,94	179,42	199,19	3.320.577	7.179.789	229.265	1.896.646	4.493.312	732.664	49.044.950
Münster													
Kreisfreie Städte	3	692.896	14	114	28	64	606.842	1.354.063	85.358	366.432	1.086.001	261.048	11.508.209
Kreise	42	1.537.653	57	203	65	98	1.765.044	3.817.324	159.006	819.105	2.206.999	194.921	19.499.723
Summe	45	2.230.549	71	316,51	92,83	161,32	2.371.886	5.171.387	180.384	1.185.537	3.293.000	455.969	31.007.932
Land NRW 2021	269	16.153.446	479	2.338,92	709,92	1.126,67	16.163.852	31.670.820	1.050.647	7.700.134	21.394.662	3.278.315	227.064.915
Vergleich													
aktuelles Jahr	269	16.153.446	479	2.338,92	709,92	1.126,67	16.163.852	31.670.820	1.050.647	7.700.134	21.394.662	3.278.315	227.064.915
Vorjahr	269	16.197.772	481	2.311,59	724,37	1.101,23	16.442.769	39.411.924	1.103.926	7.608.465	21.555.095	2.972.793	224.980.331
Differenz:	0	-44.326	-2	27,33	-14,45	25,44	-278.917	-7.741.104	-53.279	91.669	-160.433	305.522	2.084.584
Veränderung in %:	0,0%	-0,3%	-0,4%	1,2%	-2,0%	2,3%	-1,7%	-19,6%	-4,8%	1,2%	-0,7%	10,3%	0,9%

* Zusammengestellt von der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW bei der Bezirksregierung Düsseldorf
 1. VZÄ = Vollbeschäftigtenäquivalent | 2. FaMI = Fachangestellte(r) für Medien- und Informationsdienste

UNTER DEM EINFLUSS DER CORONA-PANDEMIE

Die statistische Entwicklung der kommunalen Öffentlichen Bibliotheken in NRW ist auch in 2021 von der Corona-Krise geprägt. Ein Vergleich mit den Vorjahreswerten im Pandemie-Jahr sowie mit dem Jahr 2019 ist nur eingeschränkt möglich.

Für das Berichtsjahr 2020 hat ein nicht unerheblicher Teil der Bibliotheken nur ein-

geschränkt Daten liefern können. Im Berichtsjahr 2021 haben diese Bibliotheken erfreulicherweise ihre Daten in die Deutsche Bibliotheksstatistik wieder eintragen können. Die ausgewiesenen Steigerungsraten sind zum Teil mit dem »Datenausfall« in 2020 zu erklären.

Des Weiteren befindet sich das E-Medien-Angebot aktuell im Wandel. Nicht wenige Bibliotheken haben sich einem weiteren E-Medien-Verbund angeschlossen bzw. diesen gegründet. Dies erklärt die zum Teil deut-

lich höhere Anzahl an E-Medien, die die jeweilige Bibliothek ihren Nutzer:innen zur Verfügung stellen kann. Einige Bibliotheken sind aus einem Verbund aus- und einem anderen Verbund beigetreten. Auch hier hat sich die E-Medien-Anzahl deutlich verändert. Interessant ist, dass die Entleihungen im E-Medien-Bereich nach einem Anstieg von 2019 zu 2020 im Vergleich zum Vorjahr stagnieren. In diesem Bereich gab es 2020 eine stabile Datenlieferung, so dass die Entwicklung den tatsächlichen Gegebenheiten entspricht.  **Petra Büning**

LANDESKUNDLICHE BIBLIOTHEK: UMZUG IN NEUES GEBÄUDE

Das neue Gebäude: Die Akten und Bibliotheksbestände sind in den unteren drei Etagen untergebracht, im Erdgeschoss finden sich neben dem Lesesaal Büroräume und eine kleine Ausstellungsfläche.



Die Landeskundliche Bibliothek des Märkischen Kreises blickt auf ein bald 150-jähriges Bestehen zurück. 1875 im Zuge der Gründung des Vereins für Orts- und Heimatkunde im Süderland angelegt, sammelt sie Literatur über die Orts- und Heimatgeschichte und widmet sich der Bewahrung der kulturellen und sprachlichen Vielfalt Südwestfalens. Einen weiteren Schwerpunkt bilden Bücher aus südwestfälischen Adelsbibliotheken; hierbei handelt es sich um über 5.000 alte Drucke meist aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Trotz oder gerade wegen dieser vielfältigen Überlieferung waren die Bestände seit ihrer Gründung nie in einem eigenen Gebäude untergebracht, sondern fanden Herberge in den Räumen des Vereins für Orts- und Heimatkunde, in den Museen der Burg Altena und zuletzt Großteils im Gebäude des alten Landratsamts in Altena. Daneben unterhielt die Bibliothek mehrere Außenlager.

Mit der Einweihung des Neubaus für Bibliothek und Kreisarchiv im August 2022 hat sich diese Situation grundlegend verändert. Doch bevor der Neubau bezogen werden konnte, musste einiges passieren. An der Stelle des Gebäudes stand bis Ende 2019 ein ehemaliges Berufskolleg, in welchem die Bibliothek bis 2018 Teile ihrer Bestände ausgelagert hatte. Vor dem Abriss musste diese Schule geräumt werden, die Bibliotheksbestände wurden in eine Halle in Altena ausgelagert – und fielen teilweise dem Hochwasser im Juli 2021 zum Opfer. Zurück zum Neubau. Auf drei Etagen finden die Bestände von Archiv und Bibliothek auf über 1.000 Quadratmetern Platz: Während die Akten des Kreisarchivs die unteren Etagen belegen, ist die Bibliothek im ersten Untergeschoss des Neubaus beheimatet. Damit die Bestände aber überhaupt

Foto: Landeskundl. Bibliothek Märkischer Kreis

in den Neubau überführt werden konnten, musste das Team von Archiv und Bibliothek zunächst die Ausstattung des neuen Gebäudes planen. Nachdem wir im Frühjahr 2020 die Regale ausschreiben konnten und die Firma Zambelli aus Wegscheid den Zuschlag erhielt, erfolgte die Feinarbeit an den Plänen. Dabei galt es neben den Vorschriften zur Lagerung von Archivgut natürlich auch, den Brandschutz sowie die Einhaltung von Fluchtwegen und den Arbeitsschutz zu beachten.

Weil die Bestände der Bibliothek in einem geschlossenen Magazin aufgestellt sind, konnte das Augenmerk hier auf Zweckmäßigkeit gerichtet werden: In knapp 60 Rollregalen sind die Medien möglichst platzsparend untergebracht. Besonders schätzenswerte alte Drucke und andere Einzelstücke sind in einem separaten, klimatisierten Raum aufgestellt. Für die Nutzer:innen von Archiv- und Bibliotheksbeständen wurde hingegen ein großzügiger Lesesaal im Erdgeschoss eingerichtet.

Ab Juni 2022 fand der Umzug der Bestände von Kreisarchiv und Bibliothek in die neuen Räumlichkeiten statt. In vier Wochen mussten die über 65.000 Bücher der Bibliothek und mehr als 450 laufende Zeitschriften sowie gut 3.500 Regalmeter an Archivgut transportiert werden. Dazu kamen die angesprochenen alten Drucke, mit denen der Umzug begann. Insgesamt mussten die Fachleute des Umzugsunternehmens vier verschiedene Standorte räumen und im Neubau zusammenführen – am Ende fand aber alles seinen vorgesehenen Platz.

Für die Nutzer:innen der Landeskundlichen Bibliothek wurden mit dem Umzug der Bestände vor allem die Arbeitsbedingungen verbessert. Die aufgrund der Auslagerung zum Teil erheblichen Ausbezeiten von bestellten Titeln sind kürzer, der Lesesaal ist endlich barrierefrei zu erreichen und lädt zum Verweilen und Arbeiten ein. Einzig den Charme des Altbaus haben wir nicht mitnehmen können. Aber, irgendwas ist ja immer.  **Heye Bookmeyer**

» PERSONALIEN

STADTBIBLIOTHEK LANGENFELD

WHO IS WHO?

Der Generationenwechsel führt in den Bibliotheken NRW zu zahlreichen personellen Veränderungen. In der Redaktionssitzung von ProLibris fragen wir uns daher häufig nicht nur »Wer geht in den Ruhestand?«, sondern auch »Wer hält in dieser Bibliothek jetzt die Fäden in der Hand?« Seit April 2022 ist Marcel Testroet Leiter der Stadtbibliothek Langenfeld. Mit uns sprach er über sein Leitungsteam und anstehende Entwicklungen in seinem Haus.

»Who is who« in Ihrem Leitungsteam?

Das derzeitige Führungsteam besteht nur aus meiner Person. Durch meinen Aufstieg zur Bibliotheksleitung ist die Stellvertretung noch nicht besetzt. Stellen zu besetzen, ist aktuell nicht einfach. Der Markt an geeigneten Fachkräften ist wie leergefegt. Ich bin froh, dass eine junge Kollegin anfangen wird, die zumindest mein vorheriges Aufgabengebiet im Bereich Lektorat, Zusammenarbeit mit Schulen und Makerspace übernimmt.

Wo sehen Sie neue Schwerpunkte Ihrer Bibliotheksarbeit?

Bibliotheken haben sich in den letzten Jahren erheblichen Veränderungen unterzogen. Durch die Corona-Pandemie hat das Themenfeld der Digitalisierung nochmal an Bedeutung gewonnen: Ausbau

digitaler Medienbestände und Informationsangebote, Open-Library und IT-Infrastrukturtechnik. Die Frage ist auch: Welche Services und Veranstaltungen können ins Digitale übertragen werden. Damit werden wir uns als Team beschäftigen. Das Langenfelder Verwaltungsmotto lautet »Wir für Sie«. Ich finde das ein sehr passendes Motto, das die Bürger:innen in den Fokus nimmt. Bei der Angebots- und Serviceentwicklung sowie bei der Programmarbeit sollen sie mitwirken können. Den Anfang haben wir vor den Sommerferien mit einer Umfrage zu unserem Café-Sortiment an Kaltgetränken gemacht. Hier haben wir abstimmen lassen, was ins Sortiment aufgenommen werden soll.

Fast 50 % unserer aktiven Benutzer sind 21 Jahre und jünger. Dies zeigt, wo unser Arbeitsschwerpunkt liegt. Diesen Bereich gilt es, auch in Zukunft zu stärken, die Zusammenarbeit mit relevanten Einrichtungen wie Kitas, Schulen, Jugendzentren oder der aufsuchenden Jugendarbeit zu vertiefen – und uns als außerschulischer Lern- und Arbeitsort unentbehrlich zu machen.

Wie wollen Sie das bestehende Konzept weiterentwickeln?

Die umfangreiche Renovierung der Stadtbibliothek im Jahr 2020 war schon ein Etappenziel, Bibliothek neu zu denken. Die Grundlage hierfür ist bereits ein neues, zeitgemäßes Bibliothekskonzept. Leider konnte aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen vieles erst spät ausprobiert werden. Dies betrifft insbesondere unsere Veranstaltungsarbeit sowie Maßnahmen zum Communitybuilding. Seit April 2022 hatte die Stadtbibliothek das erste Mal ohne Einschränkungen seit der Neueröffnung im September 2020 geöffnet. Auch wenn sich in der Zwischenzeit – sehr erfolgreich – ein offener Spieltreff etabliert hat, Comic- und Manga-Fans sich vor Ort zum Austausch treffen und unsere 3D-Druck- und Digitalisierung-Workshops viel Zuspruch erhalten, soll dies erst der Anfang sein. An dieser Stelle kommt die Bürgerbeteiligung ins Spiel: Personen, die z. B. die gleichen Interessen oder Hobbys haben, sollen das Bild der Bibliothek mitprägen.

Welches ist Ihr nächstes, großes Projekt?

Die Design-Thinking-Prozesse im Vorfeld der Renovierung und der eigentliche Umbau haben alle Kolleg:innen viel Kraft und Energie abverlangt. Daher ist ein nächstes großes Projekt, das schließlich die Stadtbibliothek betrifft, noch nicht geplant. Gesamtstädtisch arbeiten wir daran, digitaler zu werden: digitale

Dokumentenablage, Bearbeitung von E-Rechnungen, Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes sowie Veranstaltungs- und Prozessmanagement. Hinzu kommt die Erarbeitung einer Kulturstrategie für alle Kulturreferate. Damit ist der Arbeitsalltag gut gefüllt.

Was sind zurzeit die besonderen Herausforderungen?

Da ich aus dem Team heraus in die Führungsrolle gekommen bin, ist es eine besondere Herausforderung für mich, meine Rolle als Führungskraft zu finden. Das Feedback, das ich erhalte, zeigt mir, dass ich auf einem richtigen Weg bin. Herausfordernd und zugleich spannend ist es, die oben aufgeführten Aspekte zur Einführung digitaler Verwaltung an das Team zu vermitteln und alle Personen mitzunehmen. Jeder Mitarbeitende ist hinsichtlich der Digitalisierung anders aufgestellt. Bedingt durch Corona-Maßnahmen, Ukrainekrieg und Inflation wird die Haushaltslage auch in Langenfeld

nicht einfacher und Sparmaßnahmen mit sich bringen. Da es sich um die erste Haushaltsdiskussion handelt, an der ich verantwortlich beteiligt bin, empfinde ich dies als herausfordernd.

Träumen erlaubt – wie sieht Ihre Vision der Bibliothek 2030 aus?

An Ideen mangelt es uns nicht. Ich würde mir wünschen, dass sich das Image von Bibliotheken weiter positiv verändert. 3D-Drucker oder andere neue Technik lösen keine Verwunderung mehr aus, sondern sind selbstverständlich. Ich hoffe, dass unsere Bibliotheksarbeit mit ihren Strukturen, Abläufen und den zur Verfügung stehenden Ressourcen 2030 umweltschonend und nachhaltiger ist. Die Bibliotheksräume sollen durch die Stadtgesellschaft eine größtmögliche Nutzungsdauer erfahren und das soziale Miteinander Bibliotheken prägen – weg von der reinen Medienausleihe, hin zu einem multifunktionalen, soziokulturellen Zentrum. ♥

» MELDUNGEN

» PROF. DR. HEINZ FINGER VERSTORBEN

Am 4. Juli 2022 verstarb Prof. Dr. Heinz Finger kurz nach Vollendung seines 74. Lebensjahres. Von 1982 bis 2001 war Finger als Leiter der Handschriftenabteilung und Dezernent der Sondersammlungen an der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf tätig. Dort verantwortete er auch die Redaktion des dreibändigen »Handschriftencensus Rheinland« (Wiesbaden 1993). Seit 1987 lehrte Finger nebenamtlich Mittelalterliche Geschichte an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, seit 1995 im Rang eines Honorarprofessors. Von Mai 2001 bis Ende 2015 leitete Heinz Finger die Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibliothek Köln. Mit wissenschaftlichen Symposien, der Publikationsreihe »Libelli Rhenani« und dem Jahrbuch »Analecta Coloniensia« gelang es ihm, die Diözesan- und Dombibliothek als wissenschaftliche Institution sichtbar zu machen und in ein Netzwerk ähnlicher Einrichtungen einzubinden. ♥

» NEUES VOM LEIHVERKEHR

Die Bibliothek der Akademie für Gesundheitsberufe in Rheine [DE-Rhn2], früher Mathias Hochschule, wurde geschlossen. Damit erlischt auch die Zulassung dieser Bibliothek zum Leihverkehr für DE-Rhn2. Das

ISIL, der internationale Identifier für Bibliotheken und ähnliche Einrichtungen, wurde von der Sichelstelle gelöscht. Die Amtliche Leihverkehrsliste des Landes Nordrhein-Westfalen (Stand: August 2022) findet sich

unter: <https://www.hbz-nrw.de/produkte/fernleihe/leihverkehr/amtliche-leihverkehrsliste-des-landes-nordrhein-westfalen> ♥



Marcel Testroet leitet seit April 2022 die Langenfelder Stadtbibliothek.

Foto: Janna Kasper

» BUNDESWEITER VORLESETAG AM 18. NOVEMBER 2022



Am 18. November 2022 findet zum 19. Mal der Bundesweite Vorlesetag statt. Auch Bibliotheken sind eingeladen, sich zu beteiligen und ihre Aktionen auf der Webseite www.vorlesetag.de («Vorleseaktion anmelden») einzutragen. Unter dem Motto »Gemeinsam einzigartig« soll gemeinsam mit allen, die zuhören, die Vielfalt unserer Gesellschaft als alltägliche Bereicherung und

verbindendes Element gefeiert werden. Das Motto wurde gewählt, weil es viel Freiraum für die eigene Gestaltung bietet – sei es mit mehrsprachigen Geschichten, Erzählungen über ungewöhnliche Charaktere oder außergewöhnlichen Vorlesesituationen. Der Bundesweite Vorlesetag ist eine gemeinsame Initiative von »Die Zeit«, Stiftung Lesen und Deutsche Bahn Stiftung. 🍷

» BIBLIOTHEKEN DES JAHRES 2022 AUS BERLIN UND GÜSTROW

Die Universitätsbibliotheken der Technischen Universität Berlin und der Universität der Künste Berlin, die sich unter anderem ein Gebäude teilen und sich gemeinsam beworben hatten, sind »Bibliothek des Jahres« 2022. Der mit 20.000 Euro dotierte nationale Bibliothekspreis wird vom Deutschen Bibliotheksverband e. V. und der Deutsche Telekom Stiftung verliehen. Die Uwe-Johnson-Bibliothek Güstrow erhielt den Preis »Bibliothek des Jahres in kleinen Kommunen und Regionen« 2022. Die Öffentliche Bücherei St. Georg Vreden, die sich ebenfalls beworben hatte, schaffte es bis in die Endauswahl. 🍷

» BIBLIOTHEKEN SIND ZUFLUCHTSORTE IN DER KRISE

Der Deutsche Bibliotheksverband e.V. (dbv) forderte Bund, Länder und Kommunen auf, Bibliotheken trotz steigender Energiepreise geöffnet zu halten. »In einer gesellschaftlichen Ausnahmesituation, wie sie gerade bevorsteht, tragen Bibliotheken viel zur Unterstützung gesellschaftlicher Gruppen bei, die besonders unter den Kriseneffekten leiden«, sagte der dbv-Bundesvorsitzende Volker Heller und reagierte auf Spekulationen, dass Kommunen aufgrund der steigenden Energiekosten massive Einschnitte bei ihren Leistungen drohen. Hier wurden auch Bibliotheken genannt. 🍷

» 75 JAHRE EKZ: BIBLIOTHEKEN FÜR MENSCHEN GESTALTEN

Bibliotheken für Menschen physisch und digital erlebbar zu machen – dafür setzt sich die ekz.bibliotheksservice GmbH ein. Als »Einkaufszentrale für öffentliche Büchereien« startete sie 1947 mit 21 Angestellten, heute ist die ekz-Gruppe mit circa 300 Mitarbeiter:innen und einem Jahresumsatz von rund 75 Millionen Euro aus der Biblio-

thekswelt nicht mehr wegzudenken. Mit der Gründung von Tochterunternehmen wie EasyCheck für Open-Library-Lösungen, LMScloud (Prozessverwaltung) und der divibib mit ihrer Onleihe reagiert sie auf aktuelle Entwicklungen. Die neuste Tochterfirma redia Deutschland GmbH wurde im Mai 2022 gegründet. Sie vertreibt die Ser-

viceplattform Libry, die von der dänischen Firma Redia A/S entwickelt wurde. Obwohl die ekz im Jubiläumsjahr Opfer eines Cyber-Angriffs wurde, habe sie, so Geschäftsführer Dr. Jörg Meyer, auf den Einsatz und die Flexibilität von Kund:innen und Mitarbeitenden bauen können und schaue positiv in die Zukunft. 🍷

🍷 ÄUSSERST FLEXIBEL!

Probleme erkennen und beheben – ist das nicht das alltägliche Brot aller, die in Bibliotheken beschäftigt sind? Die Problemstellung hieß in diesem Fall: Prüfungen müssen abgelegt, Seminararbeiten geschrieben werden – die Studierenden sind ermattet. Was tun? In der Paderborner Uni-Bibliothek setzte man, angeregt durch

das Studentische Gesundheitsmanagement, auf einen spirituellen Weg, der die Suche nach Erleuchtung durch Meditation verfolgt. Im Klartext: Im Juli und August gab es Prüfungsyoga zum Stressabbau. In der Bibliothek. Zu einer für Student:innen recht unchristlichen Zeit (8.15 Uhr). Die Yogamatte wurde gestellt. Namasté. 🍷